

Wir sind die Kita

„Jenny Marx“



Gleich ist nicht gerecht!



Karl-Gehrmann-Str. 29a

14712 Rathenow

Tel.: 03385 / 51 41 02

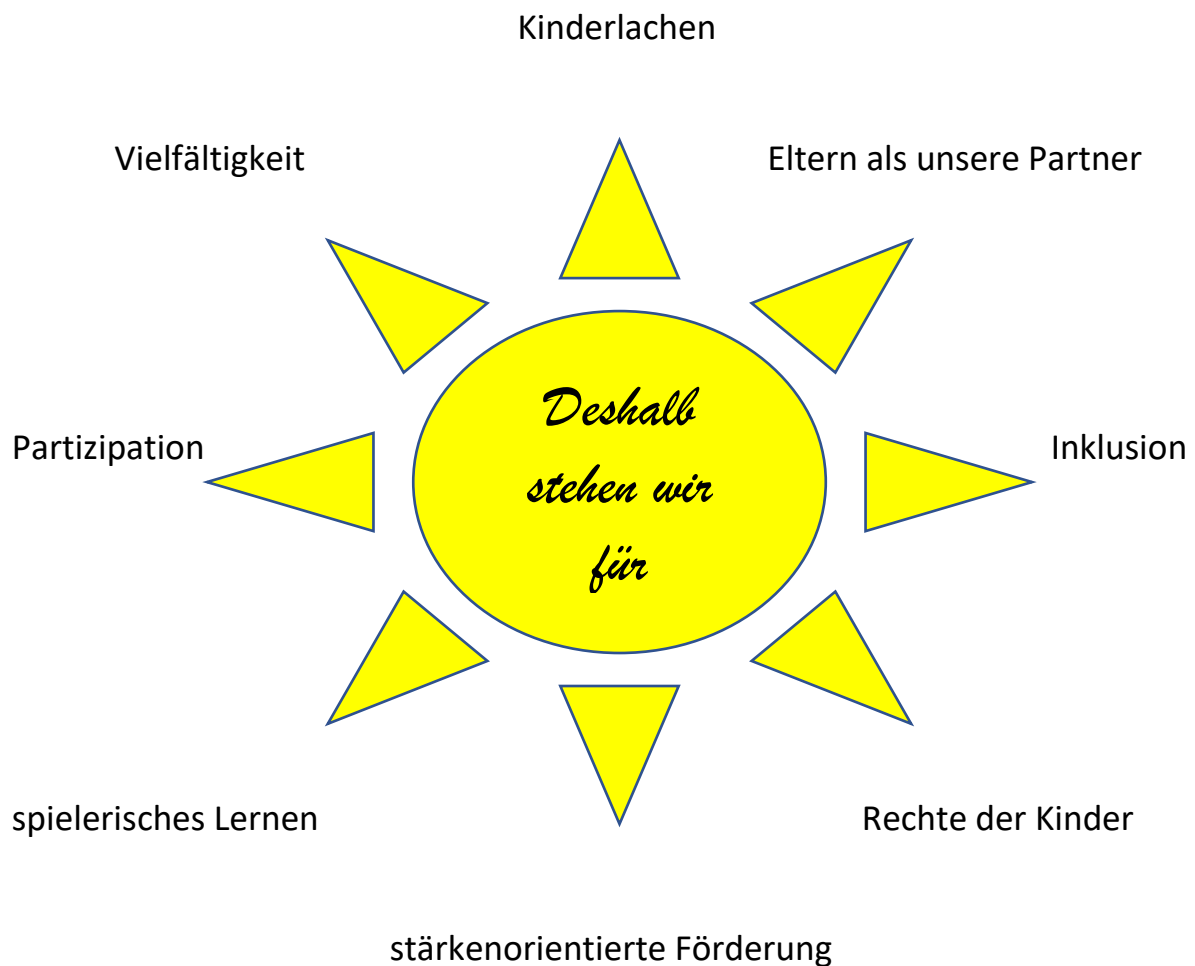
Stand: 27.10.2022

Vorwort

„Was man einem Kind beibringt, kann es nicht mehr selbst entdecken.

Aber nur das, was es selbst entdeckt,
verbessert seine Fähigkeit, Probleme zu verstehen und zu lösen.“

Jean Piaget



Inhalt

1 Unsere Rahmenbedingungen.....	5
Die Lage	5
Der Träger.....	5
Die Kapazität.....	6
Die Öffnungszeiten	6
Die Gruppen	6
Die Räumlichkeiten.....	6
Die Außenanlagen	9
Die Verpflegung der Kinder	9
Die rechtlichen Grundlagen.....	10
2 Unsere pädagogische Haltung.....	11
Unser Bild vom Kind	11
Unsere Rolle als Erzieher/in	12
Unser gemeinsames Ziel.....	12
3 Unsere pädagogische Arbeit	13
Der pädagogische Ansatz	13
Die Bildungsbereiche.....	14
Körper, Bewegung und Gesundheit	15
Sprache, Kommunikation und Schriftkultur	16
Musik	17
Darstellen und Gestalten.....	18
Mathematik und Naturwissenschaften.....	19
Soziales Leben	20
Die Eingewöhnung.....	21
Die Übergangsgruppen.....	22
Von der Krippe in die Übergangsgruppe	22
In der Übergangsgruppe.....	22
Von der Übergangsgruppe in den Kindergarten	22
Der Übergang zur Schule.....	24
Der Tagesablauf.....	25
Rechte der Kinder	26
Kinderschutz	27
Schutzauftrag.....	27
Institutioneller Kinderschutz	27
Sexualpädagogisches Konzept.....	27

Allgemeine Informationen	27
Intimsphäre beachten und schützen.....	28
Inklusion	29
Partizipation	30
Besonderheiten	31
Medienerziehung	31
Technik	32
Verkehrserziehung	32
4 Beobachtung und Dokumentation	34
Beobachtungen	34
Beobachtungsinstrumente	34
Dokumentation	34
Portfolio.....	35
5 Unsere Elternarbeit	36
Elternvertretung.....	37
Kita-Ausschuss.....	37
Beschwerdemanagement.....	37
6 Unsere Teamarbeit.....	38
7 Wir als Ausbildungsort	38
8 Unsere Kooperationen	40
9 Öffentlichkeitsarbeit.....	40
10 Unsere Highlights	41
11 Qualitätsmanagement.....	42
12 Schlusswort.....	42
12 Anhang.....	43
Anhang 1 – Unsere Hausordnung.....	43
Anhang 2 – Eingewöhnung.....	45
Anhang 3 – Sauberkeitserziehung.....	49
Anhang 4 – Tagesabläufe der Gruppen.....	51
Anhang 5 – Kinderschutz	52
Anhang 6 – Sexualpädagogisches Konzept.....	53
Anhang 7 – Praktikum und Ausbildung	66

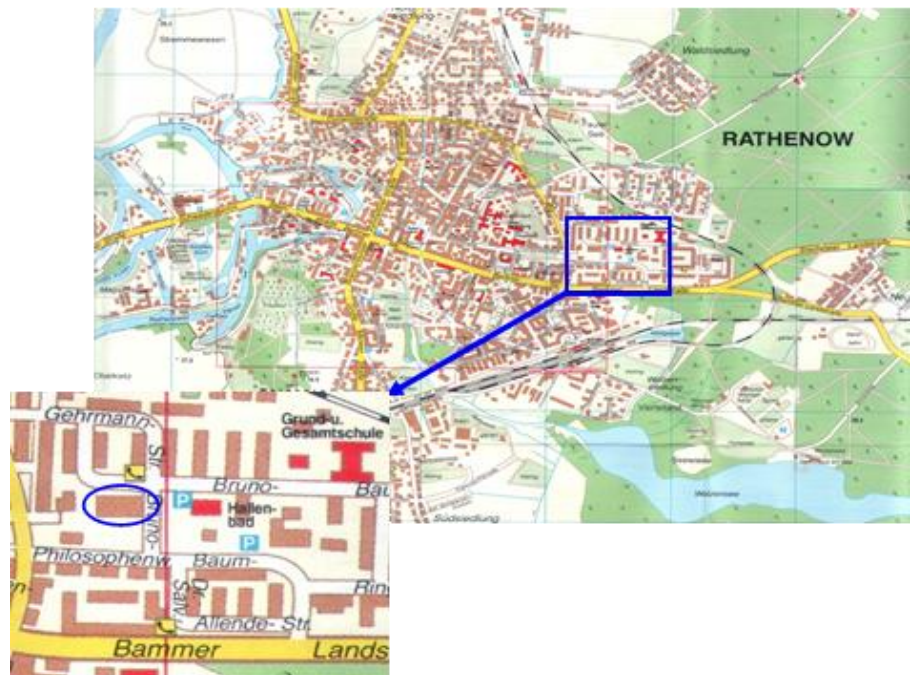
1 Unsere Rahmenbedingungen

Die Lage

Unsere Einrichtung befindet sich in Rathenow – Ost.

Karl-Gehrmann-Str. 29a

14712 Rathenow



Der Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Stadt Rathenow.



Die Kapazität

Unsere Kita bietet Platz für bis zu 222 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt.

Die Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist montags bis freitags von 06:00 Uhr bis 17:30 Uhr geöffnet. Die Regelbetreuungszeit ist auf 08:00 Uhr bis 14:00 Uhr festgesetzt.

Die Kita kann an 20 Tagen im Kalenderjahr schließen. Diese Tage werden spätestens im Oktober des Vorjahres bekanntgegeben und zuvor mit dem Kita-Ausschuss abgestimmt.

Die Gruppen

In unserer Einrichtung werden die Kinder in sieben Gruppen betreut.

Dazu gehören drei Krippengruppen („Käferchen“, „Kleine Spatzen“ und „Kleine Maulwürfe“), zwei Übergangsgruppen („Sausewind“ und „Wirbelwind“) und zwei große Kindergartengruppen („Schnatterenten“ und „Rasselbande“).

In den Kindergartengruppen haben wir keine geschlossenen Gruppenräume. Hier werden die Kinder nach dem Konzept der offenen Arbeit begleitet. Die Maxikinder sind die Kinder im Jahr vor der Einschulung.

Die Räumlichkeiten

Über den Eingang 2 gelangt man in den Krippenbereich, zu den Übergangsgruppen und zum Büro der Kitaleitung. Die drei Krippengruppen befinden sich im Erdgeschoss des Gebäudes. Im Obergeschoss sind unsere beiden Übergangsgruppen eingerichtet.

Den Krippen- und Übergangsgruppen stehen jeweils zwei Räume, ein Bad und eine Garderobe zur Verfügung.



Das Bad der „Kleinen Spatzen“

Um im Sinne der offenen Arbeit alle Bildungsbereiche anzusprechen, wurden hier kleine Funktionsecken, wie z.B. hier die Rollenspielecke der „Kleinen Maulwürfe“, eingerichtet.



Die beiden Kindergartengruppen sind über den Eingang 1 zu erreichen.

Unsere Schnatterenten haben dabei im vorderen Bereich über beide Etagen ihre Funktionsräume (Malbude, Bauraum mit Vorräum, Forscherraum, Rollenspielraum mit Vorräum), sowie eine große Garderobe, drei Bäder und zwei Speiseräume, die ebenso für Vorschul- und Tischspielaktivitäten genutzt werden.



Forscherraum der Schnatterenten

Unsere Rasselbande befindet sich im hinteren Teil des Gebäudes. Auch dieser Gruppe stehen vier Funktionsräume (Malbude, Bauraum, Forscherraum und Rollenspielraum), zwei Vorräume, zwei Bäder und eine große Garderobe zur Verfügung.



*Malbude und
Rollenspielraum
der Rasselbande*



Des Weiteren stehen den Kindern des Kindergartenbereiches eine Kinderwerkstatt, ein Snoezelraum und eine Turnraum zur Verfügung. Auch der Krippenbereich verfügt über eine eigene Turnraum.



Kinderwerkstatt

Einer unserer Turnräume



Unsere Küche befindet sich im Verbindungsteil beider Gebäude. Hier wird täglich frisch für die Kinder gekocht.



Die Außenanlagen

Die Krippenkinder können sich auf unserem Krippenspielplatz austoben.



Klettern, rutschen, Ballspielen, buddeln u.v.m – Es gibt viele Möglichkeiten für die Kleinsten bei uns!

Der Spielplatz für den Kindergartenbereich hält viele Bewegungs- und Entdeckungsmöglichkeiten bereit. Eine Rollerbahn, um den ganzen Spielplatz herum, zwei Buddelkästen, zwei Schaukeln, viele Klettermöglichkeiten, eine Standwippe, sowie ein Fußballfeld und ein Schwimmbecken bieten unzählige Spielmöglichkeiten. Wir nutzen den Spielplatz möglichst täglich.



Unser Schwimmbecken fotografiert vom Amphitheater aus

Rutsch- und Kletterspielplatz mit Blick auf das Fußballfeld



Die Verpflegung der Kinder

In unserer Kita wird täglich frisch für die Kinder gekocht, dabei achten wir bei der Essenszubereitung auf die Einhaltung der Qualitätsstandards für die „Verpflegung in Tageseinrichtungen“.

Je nach vereinbarter Betreuungszeit erhalten die Kinder Frühstück, Mittagessen und Vesper. Allen Kindern stehen ganztags Tee und Mineralwasser zur freien Verfügung.

Bei der Bereitstellung der Mahlzeiten berücksichtigen wir religiöse Besonderheiten sowie Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten.

Die rechtlichen Grundlagen

Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist das SGB VIII i.V.m. dem Kitagesetz des Landes Brandenburg.

Nach § 3 Abs. 3 KitaG haben wir unsere Konzeption erarbeitet und dabei die Grundsätze elementarer Bildung berücksichtigt.

2 Unsere pädagogische Haltung

Unser Bild vom Kind

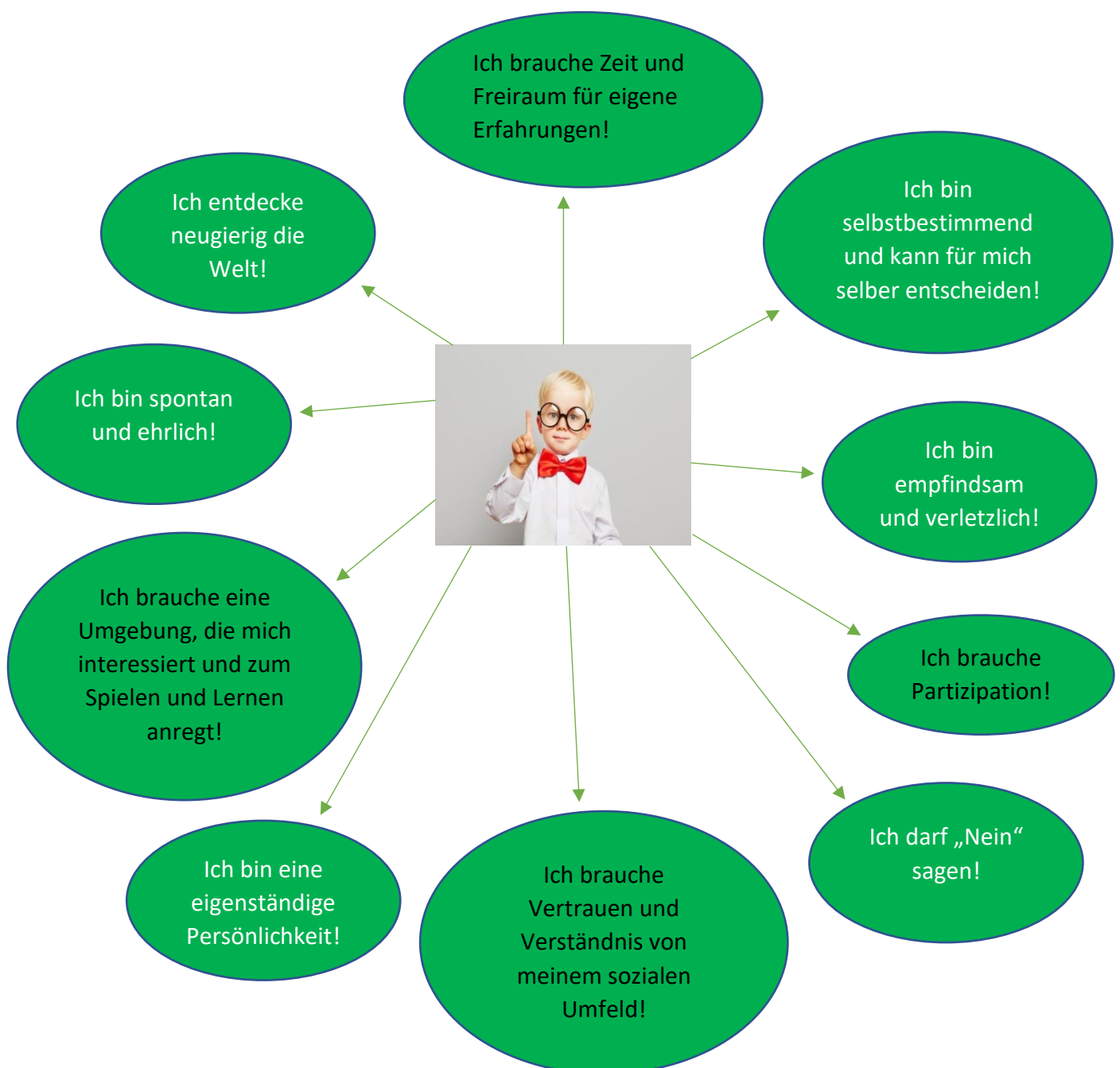
Kinder sind Augen, die sehen, wofür wir längst schon blind sind.

Kinder sind Ohren, die hören, wofür wir längst schon taub sind.

Kinder sind Seelen, die spüren, wofür wir längst schon stumpf sind.

Kinder sind Spiegel, die zeigen, was wir gerne verbergen.

Rolf Zuckowski



Unsere Rolle als Erzieher/in

In einer der prägendsten Lebensphasen des Kindes, unterstützen wir, als Erzieher/innen, die Entwicklung des Kindes, damit es als selbstbewusstes, neugieriges, eigenverantwortliches und sozial kompetentes Kind einen guten Start ins zukünftige Leben hat.

Wir als Erzieher/in sind unterstützende Entwicklungsbegleiter/innen, die

- Interessen der Kinder weiterentwickeln
- Entwicklungsprozesse der Kinder wahrnehmen
- Rücksicht auf Gefühle nehmen
- keine Macht, Stärke und Überlegenheit demonstrieren
- Förderung der Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit unterstützen
- Impulse schaffen
- Für eine anregende und bedürfnisorientierte Umgebung sorgen
- Vorbilder sind



Wir nehmen die Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeit an und begegnen ihnen mit Respekt und Wertschätzung.

Unser gemeinsames Ziel

Wir möchten die Kinder auf ihrem Weg zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit bestmöglich unterstützen und begleiten.

Dabei legen wir besonderen Wert auf die Vermittlung von Werten wie: Akzeptanz, Toleranz, Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft und Achtsamkeit. Diese sollen die Kinder in ihrem Sozialverhalten stärken.

Die offenen Rahmenbedingungen sollen ihnen aber auch die Eigenständigkeit, Selbständigkeit, Individualität und Mitbestimmung ermöglichen.

Wir sind der Auffassung, dass nur das Zusammenspiel der sozialen und personalen Kompetenzen, die Kinder zu glücklichen und gemeinschaftsfähigen Menschen heranwachsen lassen.

3 Unsere pädagogische Arbeit

Der pädagogische Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit orientiert zum einen an dem Konzept der offenen Arbeit und zum anderen an dem Situationsansatz.

Wir verbinden beide Ansätze, da wir der Auffassung sind, so die Kinder am besten auf ihrem Weg zu einer selbständigen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit begleiten und unterstützen zu können.

Mit Hilfe des Situationsansatzes möchten wir den Kindern die Möglichkeit bieten, in alltagsorientierten Sinneszusammenhängen „lernen“ zu können. So werden die Themen der Kinder aufgegriffen und möglichst alle Bildungsbereiche angesprochen. Wir schaffen Anreize und stellen den Kindern ihrer Interessen entsprechend Angebote zur Verfügung. Hier liegt uns die Freiwilligkeit der Kinder besonders am Herzen. Jeder darf, niemand muss, sich an den Angeboten beteiligen. Eingeladen werden aber immer alle Kinder. Auch akzeptieren wir jedes Ergebnis und wertschätzen sie gleichermaßen.

Die offene Arbeit erweitert und sichert dabei die Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte der Kinder allen Alters und aller Voraussetzungen. Kern des Konzepts ist das Wohlbefinden jedes Kindes mit seinen Eigenheiten und Fähigkeiten. Daher stehen die Signale der Kinder im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit. Sie zeigen uns was die Kinder benötigen und daraus entwickeln wir unsere Unterstützung und Angebote im Sinne des Situationsansatzes.

Aus diesem Grund haben wir im Krippenbereich Funktionsecken und im Kindergartenbereich Funktionsräume geschaffen. Die Kinder können ganz nach ihren Interessen die jeweiligen Bereiche auswählen und sich dort betätigen. Dabei werden sie immer von unseren pädagogischen Fachkräften begleitet und unterstützt. Auch geben sie neue Impulse und motivieren die Kinder neue Wege und Lernprozesse zu entdecken.

Die Bildungsbereiche

Unsere Arbeit richtet sich nach den „Grundsätzen elementarer Bildung“ des Landes Brandenburg. Diese Grundsätze sind in sechs Bildungsbereiche unterteilt, wobei kein Bildungsbereich nur für sich allein gesehen wird.

Die unterschiedlichen Bildungsbereiche dienen zur Unterstützung der natürlichen Neugier der Kinder, fordern deren eigenaktive Bildungsprozesse heraus, greifen die Themen der Kinder auf und begleiten sie im Alltag.

In jedem Bildungsbereich steckt Sprache drin, denn die Sprache ist der Schlüssel zur Welt.



Körper, Bewegung und Gesundheit

Jedes Kind wird mit einem großen Potenzial an Bewegungsimpulsen geboren.

Die Körpererfahrung ist die Grundlage und der Motor für die Integration der verschiedenen Sinnesbereiche.

Die motorische Entwicklung von Kindern ist eine wesentliche Voraussetzung für ihre intellektuellen, sozialen und sprachlichen Entwicklungsschritte.

Umsetzung

1. Körper

- Projekte zum Thema Körper (Körperteile und deren Funktionen kennenlernen)
- Körperwahrnehmung
- Sinneswahrnehmung (Entspannungsgeschichten im Snoezelraum)

2. Bewegung

- Freies Spielen drinnen und draußen (Kletterparcours, Rollerbahn, Fußball spielen)
- Sport in der eigenen Turnhalle (Teamspiele, Balancetraining)
- Besuch in der Turnhalle der Bürgerschule in den Ferien (Teamspiele, Parcours, Balanciertraining, Basketball und freies Sportangebot)
- Schwimmhallenbesuch in der kalten Jahreszeit sowie die Benutzung unseres Schwimmbeckens im Sommer (Koordinationsförderung im Wasser)
- Basketball (Koordinationstraining und Gleichgewichtslehre)
- Spaziergänge in den Wald (Hindernistraining)

3. Gesundheit

- In der Küche wird abwechslungsreich für die Kinder gekocht, dabei wird auf die gesunde Ernährung und Besonderheiten (Allergien, Religionen u.ä.) geachtet. Es werden Obst und Gemüse zu den Mahlzeiten gereicht.
- Wir arbeiten eng mit dem Gesundheitsamt zusammen, sodass neben der ärztlichen Untersuchung zum 4. Lebensjahr auch die jährliche Zahnprophylaxe für alle Kinder ab drei Jahren und die zahnärztliche Untersuchung für alle Kinder stattfindet



Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

- ✓ Jeden Tag wird der Kitaalltag der Kinder sprachlich begleitet, dabei wird auf die Aussprache, den Satzbau, sowie Wortschatz, Textverständnis und Grammatik geachtet.
- ✓ Morgenkreise finden themenbezogen in jedem Funktionsraum statt
- ✓ Es werden Geschichten und Märchen, auch über das Erzähltheater, erzählt.
- ✓ Durch das freie Spiel in den verschiedenen Funktionsräumen tauschen sich die Kinder über ihre eigenen Erfahrungen und Tätigkeiten aus.
- ✓ Auch Gedichte, Tischsprüche, Lieder und Reime werden jeden Tag mit einbezogen.
- ✓ Es liegen Arbeitsblätter für die Kinder aus, um ihre Schreibfähigkeit und ihre Schriftkulturen zu stärken
- ✓ Im Jahr vor der Einschulung überprüfen wir mit Hilfe des KISTE-Tests die Sprachentwicklung der Kinder. Anschließend stärken wir bei Bedarf in der kompensatorischen Sprachförderung die sprachliche Entwicklung in Kleingruppen.

Bücherecken gibt es in jedem Bildungsbereich, diese sind themenbezogen und bedürfnisorientiert sortiert.



Durch verschiedene Schreibübungen lernen die Kinder die ersten Buchstaben und Zahlen kennen.

Auch Schwungübungen mit verschiedenem Schwierigkeitsgrad können die Kinder nutzen.



Handpuppen für Rollenspiele fördern den kreativen Austausch untereinander.



Die Theaterbühne dient den Kindern sich Selbst darzustellen und ihre Erlebnisse, Erfahrung und Geschichten mitzuteilen oder auch in andere Rollen zu schlüpfen.



Musik

Hören – Spielen – Singen – Tanzen

Schon vor der Geburt erleben Kinder den Rhythmus des Herzschlags und können hören. Musik und musikalische Praxis haben einen positiven Einfluss auf die geistige, seelische und emotionale Entwicklung von Kindern.

Dabei kann ein enger Zusammenhang von Musik und Bewegung, Koordination, Tanz sowie sozialer Aktivität festgestellt werden. Die Musik ist ein zentraler Bestandteil menschlicher Kultur.

Umsetzung

- In jeder Gruppe gibt es einen CD-Player.
- Es kann und wird in jedem Funktionsraum musiziert.
- Die Kinder können die Bühne in der Puppenstube nutzen, um sich selbst zu präsentieren.
- Verschiedene Musikinstrumente (Trommel, Klanghölzchen, Rasseln, Flöten, Becken u.ä.) und Liederbücher liegen offen für die Kinder bereit.
- Jeden Tag findet Musik in der Kita statt, dabei lernen die Kinder nicht nur den Rhythmus kennen, sondern erweitern dadurch auch ihre sprachlichen, sozialen und emotionalen Fähigkeiten (Klanggeschichte, Singen von Liedern).
- Die Rhythmische Bewegung im Kitaalltag wird u.a. durch Tanz, Yoga und Bewegungsspiele integriert.



Darstellen und Gestalten

Das Darstellen und Gestalten gehören zu den Grundbedürfnissen der Menschheit und zu den frühen Tätigkeiten eines Kindes.

Sie ermöglichen es ihm, zugleich die Erfahrungen innerlich zu verarbeiten und bleibend auszudrücken, das nennt man Gestaltungs- und Erkenntnisprozesse.

Sie stehen in einem wechselseitigen Verhältnis zur geistigen und körperlichen Entwicklung des Kindes.

Das Bildnerische Gestalten hat mit Wahrnehmung zu tun, dadurch werden die Reize, die von außen einströmen mit Gefühlen und Körperempfindungen ausgedrückt.

Umsetzung (erfolgt alters- und entwicklungsgerecht)

- ✓ Verschiedenes Papiermaterial (Buntpapier, Pappe, Karton, Tapeten) stehen den Kindern freizugänglich zur Verfügung.
- ✓ Verschiedene Malutensilien (Fingerfarbe, Wasserfarbe, Pinsel, Schwämme, Tusche, Pastellkreide, Filzstifte, Buntstifte uvm.) sind in ausreichender Form vorhanden.
- ✓ In der Malbude stehen Staffeleien, dadurch können sich die Kinder kreativ betätigen.
- ✓ Naturmaterialien wie Muscheln, getrocknete Eicheln, Korken, Baumscheiben liegen für die Kinder offen bereit.
- ✓ Auch Perlen, Glitzersteinchen, Federn, Schleifenbänder, Stoffreste und CD's sind für die Kinder frei verfügbar.
- ✓ Unsere hauseigende Kinderwerkstatt bietet den Kindern die Möglichkeit, um sich handwerklich auszutoben. Dort können sie mit Hölzern, Kastanien, Baumscheiben und Werkzeugen ihr Kunstwerk selbst bauen. Die Angebote in der Kinderwerkstatt werden immer durch eine/n Erzieher/in begleitet.
- ✓ Zum Darstellen steht die Puppenstube zur Verfügung dort können sich die Kinder Verkleiden, Kaspertheater spielen sowie Märchen nachspielen. Der Fantasie werden dabei keine Grenzen gesetzt.

Alles was die Kinder Gestalten oder Darstellen wird in Wandzeitungen, Portfolios oder Aushänge ausgestellt.



Mathematik und Naturwissenschaften

Das Ergründen von mathematischen Größen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen ist ein Prozess aktiver eigener Sinnkonstruktion ausgehend von Sachverhalten der Alltags- und Umwelterfahrung aller Kinder.

Überall in seiner Umwelt trifft das Kind auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftliche Phänomene, die es interessieren und mit denen es sich ganz konkret und auf seine Art beschäftigen möchte.

Der Ausgangspunkt der Kinder ist die Neugier an mathematischem und naturwissenschaftlichem Wissen.

Umsetzung

- ✓ Der Forscherraum ist zum Experimentieren und Forschen eingerichtet.
- ✓ Der Umgang mit Zahlen durch Gesellschaftsspiele, Zahlenlegen und Messen oder Abzählen gehören zum Kitaalltag dazu.
- ✓ Es wird jede Woche ein Experiment mit den Kindern durchgeführt.
- ✓ Die Kinder können Formen und Ornamenten gestalten, und diese mit Spiegelungen brechen.
- ✓ Mengenverhältnis lernen die Kinder durch das Messen von Wasser in Messbechern, somit können sie die Mengenlehre kennen und verstehen lernen.



- ✓ Wir sind möglichst jeden Tag bei fast jedem Wetter draußen auf unserem Hof, dabei entdecken wir unsere eigene Umgebung und forschen gemeinsam.
- ✓ Den Kindern stehen Lupen, Gefäße und Lehrbücher zur Verfügung, um ihre Umwelt besser kennenzulernen.
- ✓ Auch unser Beet wird jedes Jahr mit den Kindern bestückt, dabei lernen die Kinder das Aussäen und Ernten der Früchte.
- ✓ Auch Waldbesuche dürfen nicht fehlen, dabei lernen sie die heimische Tierwelt und deren Umgebung näher kennen.

Soziales Leben

Der Bildungsbereich Soziales Leben verbindet die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und die Entwicklung sozialer Beziehungen miteinander.

Das Zusammenleben in altersgleichen und altersgemischten Kindergemeinschaften ermöglicht es Mädchen und Jungen, ihre Einzigartigkeit zu entdecken. Das Wissen um die eigene Persönlichkeit entwickelt sich, indem sich die Kinder mit anderen austauschen, mit ihnen spielen und mit ihnen streiten.



Umsetzung

- ✓ Die Kinder lernen, dass das Zusammenleben nur funktioniert, wenn man sich an Werte und Normen Gemeinsam erstellte Regeln werden einmal pro Woche im Morgenkreis besprochen.
- ✓ Durch das gemeinsame Spielen lernen die Kinder die Werte und Normen (wie Hilfsbereitschaft, Wertschätzung, Freundschaft, Dankbarkeit u.ä.), die eigenen Bedürfnisse und die der Anderen sowie den Umgang mit Ihnen kennen. Sie können sie in Rollenspielen auch auf unserer Bühne ausprobieren und erleben.
- ✓ Bei Konflikten sind wir Begleiter und unterstützen die Kinder beim Lösen der Probleme, somit lernen sie Lösungsansätze zu finden und diese umzusetzen.
- ✓ Wir haben Rückzugsinseln für die Kinder geschaffen, somit können sie sich ungestört miteinander austauschen.
- ✓ Jedes Kind hat in der Einrichtung ein Eigentumsfach für seine persönlichen Dinge, die innerhalb unserer Einrichtung geschaffen wurden.
- ✓ Die Kinder können ihre Wünsche, Ängste und Probleme immer äußern, wir sind immer für sie da und unterstützen sie in jeder Hinsicht.
- ✓ Unsere Mahlzeiten nehmen wir gemeinsam ein. Hier legen wir besonderen Wert auf die Tischregeln („Wir warten auf uns“, „Wir unterhalten uns leise“ u.ä.).

Die Eingewöhnung

Mit der Kitazeit beginnt für die ganze Familie ein neuer Lebensabschnitt. Das Kind muss sich in einem neuen Lebensbereich orientieren und ist meist zum ersten Mal, regelmäßig zeitlich begrenzt von seinen Bezugspersonen getrennt. Für die Bezugspersonen bringt dieser neue Abschnitt oftmals neben der Neugier und Freude auch Sorgen und Ängste mit sich.

Unser Eingewöhnungskonzept, angelehnt an das Berliner INFANS-Eingewöhnungsmodell, soll allen Beteiligten Sicherheit und Orientierung im Umgang miteinander geben. Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung ist, in Kooperation mit den Eltern, eine Beziehung zwischen Kind und Erzieher entstehen zu lassen. Sie beinhaltet alle Schritte, dass sich das Kind und seine Eltern mit den Abläufen, Regeln und Ritualen anvertrauen können.

Der Ablauf der Eingewöhnung in die jeweiligen Gruppen ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes. Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. Meist beträgt sie zwischen 1-2 Wochen. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind eine Beziehung zu den Erziehern aufbauen konnte.

Unsere Pädagogische Zielsetzung

Wir schaffen Voraussetzungen, damit sich eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind, Erzieher und den Eltern entwickelt.

Das Kind wird mit seinem individuellen Empfinden, Erfahrungen und seiner Persönlichkeit wahrgenommen. Während der gesamten Eingewöhnung begleiten wir neben dem Kind auch dessen Eltern. Wir unterstützen die Eltern dabei erste soziale Kontakte aufzubauen, sowie Ängste und Unsicherheiten abzubauen.

Eltern lernen die Räumlichkeiten der Kita kennen und erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit, organisatorische Rahmenbedingungen und Abläufe im Alltag. Das Kind lernt ebenso die Räume und einen strukturierten Tagesablauf, mit Regeln und Ritualen kennen.

Ausführlichere Informationen sind im Anhang 2 zu finden.

Die Übergangsgruppen

Von der Krippe in die Übergangsgruppe

Die Krippenkinder wechseln jeweils zum August und zum Januar in unsere Übergangsgruppen „Sausewind“ und „Wirbelwind“ ab ca. 2,5 Jahren. Hierbei achten wir besonders darauf, die ersten Bindungen der Kinder untereinander nicht zu trennen. So erfahren sie trotz der notwendigen Wechsel immer eine große Konstante und die Kinder können ein gesundes Bindungsverhalten entwickeln.

Um die Transition von der Krippe in die Übergangsgruppe so sanft wie möglich zu gestalten, beginnen die Erzieher/innen rechtzeitig mit der Eingewöhnung. In Absprachen mit den Gruppenerzieher/innen der Übergangsgruppen besuchen die Krippenkinder gemeinsam mit einem/einer Bezugserzieher/in am Vormittag die Räumlichkeiten der zukünftigen Gruppe. Hier lernen die Kinder ihre neuen Erzieher/innen und die Umgebung kennen.

In der Übergangsgruppe

In der Übergangsgruppe haben die Kinder Zeit, sich auf den offenen Kindergarten vorzubereiten, um den Übergang im folgenden Kitajahr optimal bewältigen zu können, ohne aber überfordert zu werden. Das Augenmerk liegt hierbei ganz besonders auf die altersgerechte Selbständigkeitsentwicklung. Auch unterstützen wir in dieser Phase besonders die Familien bei der „Sauberkeitserziehung“ (siehe Anhang 3). Die Übergangsgruppen nutzen bereits den Spielplatz des Kindergartenbereiches, sodass die Kinder von Anfang an die Möglichkeit haben, Kontakt mit den anderen (zukünftigen) Gruppenkindern und Erziehern/innen aufzunehmen. Der Kindergartenbereich bezieht die Übergangsgruppen in Feierlichkeiten und ähnliche Aktivitäten mit ein, was den Übergang für alle Kinder sehr unterstützt.

Von der Übergangsgruppe in den Kindergarten

Ziel ist es immer, dass die gesamte Sausewindgruppe gemeinsam in die Rasselbande und die gesamte Wirbelwindgruppe zu den Schnatterenten wechselt. Auch hier möchten wir die bestehenden Beziehungen unter den Kindern nutzen, um eine Konstante für sie bieten zu können. Um den Kindern einen guten Start im Kindergarten zu ermöglichen, werden neben den Kindern auch die Eltern und alle beteiligten Erzieher miteinbezogen.

VON DER ÜBERGANGSGRUPPE IN DIE KITA

Step 1. Elternversammlung



Step 2. Gegenseitiges erstes Kennenlernen



Step 3. Abschlussgespräch mit den Eltern und allen verantwortlichen Beobachtungserziehern



- Auswertung des Entwicklungsstandes des Kindes (*Stärken, Vorlieben und Besonderheiten des Kindes*)
- Klärung der Fragen der Eltern
- Merktettel für den Kitaeinstieg

Step 4. Tag des Wechsels in die Kita


01. August




**Willkommensfeier
in der Kita**



Der Übergang vom

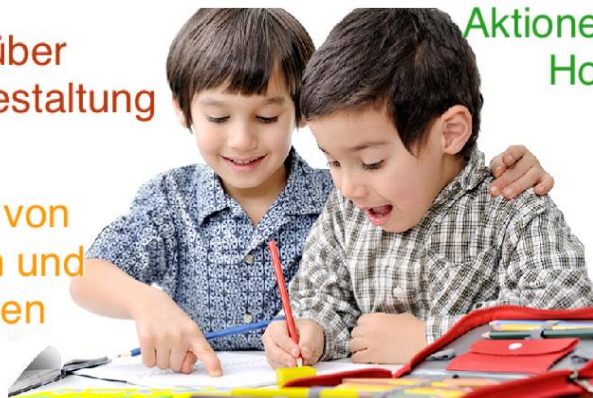


Elternversammlung
im September

Info über
Prozessgestaltung

Aktionen: Schul- und
Hortbesuch

Vertiefung von
Fähigkeiten und
Fertigkeiten



„Wir
spielen
Schule“

Federtasche

Schultüten- und
Abschlussfest mit den
Eltern im Juni

Abschlussfahrt
der Maxikinder



... als erste
Lebensgeschichte

... und dann ...



Der Tagesablauf

Krippe	Uhrzeit	Kita
Öffnung der Krippe – Frühdienst bei den Käferchen	06:00 Uhr	Öffnung des Kindergartens – Frühdienst in der Rasselbande
Freispiel in der Bringzeit		Freispiel in der Bringzeit
Alle Gruppen sind besetzt	07:30 Uhr	Alle Gruppen sind besetzt
Freispiel in der Bringzeit		Freispiel in der Bringzeit Beginn des Frühstückes (bis 08:30 Uhr)
Gemeinsames Frühstück	08:00 Uhr	Frühstück oder Freispiel
Freispiel	08:45 Uhr	Morgenkreis
Freispiel	09:15 Uhr	Freispiel
Angebote	-	Angebote
Projekte	11:00 Uhr	Projekte
Mittagessen	11:00 Uhr - 11:30 Uhr	Mittagessen für die Schlaf- und Mittagskinder Mittagessen für die Wachkinder
Mittagsschlaf	12:00 Uhr	Mittagsschlaf für die Schlafkinder Entspannungs- und Ruhepause für die Wachkinder
Mittagsruhe	12:30 Uhr - 13:30 Uhr	Freispiel oder Angebote unter Beachtung der Ruhezeit
Vesper	14:00 Uhr	Vesper
Freispiel	14:30 Uhr	Freispiel
Angebote	- 16:00 Uhr	Angebote
Spätdienst	16:00 Uhr	Schließung des Kindergartenbereiches
Freispiel	-	Spätdienst in der Krippengruppe „Käferchen“
Aufräumen	17:15 Uhr	
Schließung der Kita	17:30 Uhr	

Einige gruppenspezifische Tagesabläufe sind im Anhang 4 zu finden.

Rechte der Kinder

Unsere Kita ist ein wichtiger Ort, an dem die Kinder unbeschwert spielen, lernen, lachen und einfach sie selbst sein dürfen.

Die Kinder lernen ihre Selbstwirksamkeit kennen und Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen, in dem wir ihnen auf Augenhöhe begegnen und bei allen für sie relevanten Themen mit einbeziehen und beteiligen. Dadurch können Kinder z.B. die gemeinsam erstellten Regeln besser nachvollziehen und akzeptieren. Die Kinderrechte (UN-Kinderrechtskonvention und unsere Kinderrechte) sind daher unabdingbar und Element unserer täglichen pädagogischen Arbeit.



Kinderschutz

Schutzauftrag

Die Stadt Rathenow, als Träger unserer Einrichtung, hat eine Vereinbarung zur Umsetzung des § 8a Abs. 4 SGB VIII mit dem Landkreis Havelland getroffen.

Das trägerinterne Handlungskonzept (Dienstanweisung) nach § 8a SGB VIII zum Verfahren mit Fällen von möglicher Kindeswohlgefährdung in Einrichtungen der Stadt Rathenow ist allen Mitarbeitern bekannt. Die insoweit erfahrene Fachkraft des Trägers (isoFa) kann hinzugezogen werden. Alle Mitarbeiter/innen der Einrichtung werden regelmäßig belehrt.

Institutioneller Kinderschutz

Institutioneller Kinderschutz bedeutet, wenn Erzieher/innen gegen die Prinzipien der Pädagogik und gegen die Rechte von Kindern verstoßen und damit dem Wohl eines Kindes schaden könnten. Mit einer Kindeswohlgefährdung durch Personal der Kita wird daher professionell und angemessen umgegangen.

Der Träger hat ein Verfahren im Umgang mit Vorfällen, die das Wohl der Kinder in den Einrichtungen der Stadt Rathenow beeinträchtigen könnten.

Im Anhang 5 sind ausführlichere Informationen zu finden!

Sexualpädagogisches Konzept

Allgemeine Informationen

Kindliche Sexualität ist nicht mit der Sexualität der Erwachsenen zu vergleichen. Babys und Kleinkinder erfahren Sexualität mit allen Sinnen und mit der instinktiven und spontanen Lust auf körperliches Wohlfühl. Kinder haben zunächst noch kein Schamgefühl und kennen keine gesellschaftlichen Sexualnormen.

„Wir streben mit Ihnen, liebe Eltern, eine Erziehungspartnerschaft an und möchten die uns anvertrauten Kinder von Anfang an liebevoll in ihrer persönlichen und sexuellen Entwicklung fördern und begleiten. Der Austausch, die Informationsweitergabe und die Beratung im Entwicklungsgespräch und im spontanen Tür- und Angelgespräch sind ein Qualitätsmerkmal unserer pädagogischen Arbeit.“



Eltern haben unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen. Wir möchten über die unterschiedlichen Vorstellungen über die kindliche Sexualität mit den Eltern sprechen, sie für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisieren und ihnen möglichst Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität vermitteln. So werden wir gemeinsam befähigt, unbefangen mit den Kindern über Sexualität zu sprechen, deren sexuelle Entfaltung zu ermöglichen und gleichzeitig Grenzen im Umgang miteinander zu achten.

Da in unserer Einrichtung Kinder aus verschiedenen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen. Die Vermittlung spezieller kultureller oder religiöser Werte respektieren wir und betrachten es als Aufgabe der Eltern.

Geplante Angebote und Projekte zum Thema Sexualität werden aus Beobachtung der Kinder von uns aufgegriffen und den Eltern bekannt gegeben. Trotz allem kann es beispielsweise zum Tagesthema in der Gruppe kommen, wenn eine Mutter schwanger ist oder ein Geschwisterkind geboren wurde. Dann kann es passieren, dass die Kinder im Rollenspiel das Erfahrende „fantasievoll“ ausleben.

Sollten Kinder zuhause Dinge berichten, die in diesem Zusammenhang oder Ähnlichem stehen, bitten wir die Eltern, uns anzusprechen

Intimsphäre beachten und schützen

Während der Eingewöhnungsphase begleiten wir die Kinder mit dem Elternteil beim Wickeln oder beim Toilettengang und geben ihnen die gewünschte Intimsphäre.

In der Wickelsituation lassen wir uns von dem Elternteil den gewohnten Ablauf zeigen, z.Bsp. Vorlieben oder Besonderheiten. Beim erstmaligen Übernehmen des Wickelns ist der vertraute Elternteil dabei und vermittelt dem Kind, dass alles in Ordnung ist und er diese Tätigkeit erlaubt.

Nehmen wir Unbehagen des Kindes beim Wickelgang wahr, fragen es, ob es jemand anderes wickeln soll.

In unserer Einrichtung darf nur das Stammpersonal wickeln und Praktikanten/innen, die über eine längere Zeit bei uns tätig sind. Somit sind eine angemessene Begleitung und ein Beziehungsaufbau für diese Situationen gewährleistet.

Der gesamte Toilettenbereich soll ein geschützter Raum für die Kinder sein. Die Einsicht in diesen Räumen ist zu verhindern und auf Wunsch des Kindes respektieren Kinder und Erwachsene keine „Zuschauer“ bei deren Hygiene zu sein.

Wir berücksichtigen im Sommer beim Baden im Außenbereich ebenso die Intimsphäre ihres Kindes, das heißt die Kinder gehen in Badebekleidung oder im Krippenbereich mit Windeln baden. Das Umziehen der Kinder findet in einem separaten geschützten Bereich statt, fern von fremden Einblicken.

Im Anhang 6 finden Sie unser sexualpädagogisches Konzept mit ausführlicheren Informationen zum Thema.

Inklusion

*„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen.
Sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“*

Maria Montessori



In unserer Einrichtung sind alle Kinder und Eltern herzlich willkommen!

Inklusion bedeutet für uns...

- ✓ Kinder und Eltern in gleicher Weise wertschätzen
- ✓ Vielfalt als Bereicherung begreifen
- ✓ Unterschiede zwischen den Kindern als Chance für gemeinsames Spielen und Lernen sehen und nutzen
- ✓ Partizipation der Kinder vergrößern
- ✓ Ausgrenzung zu reduzieren/vermeiden
- ✓ Vielfalt als Stärke, Gemeinsamkeiten und Unterschiede anerkennen
- ✓ jeder kann sich einbringen
- ✓ jedes Kind kann seine Bedürfnisse ausdrücken, Beziehungen aufbauen und das Miteinander gestalten
- ✓ inklusive Werte in der Praxis umsetzen

Wir möchten eine vertrauensvolle, respektvolle und wertschätzende Atmosphäre in der Kita schaffen. Wir erleben dabei die Vielfalt der Kinder und nehmen ihre Einzigartigkeit wahr. Die Interessen der Kinder bilden für uns die Grundlage für den pädagogischen Alltag und sind Türöffner für eine vorurteilsbewusste Beziehungsgestaltung und Gesprächsführung mit den Kindern und den Erwachsenen.

Partizipation



Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieher/innen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. Partizipation bedeutet, dass jeder Einzelne in der Kindertageseinrichtung ein Mitentscheidungsrecht besitzt. Alle Beteiligten (pädagogische Fachkräfte, Kinder und Eltern) haben Rechte, die unter anderem die Selbst- und Mitentscheidungsmöglichkeiten innerhalb der Kindertageseinrichtung beschreiben.

Partizipation fördert bei Kindern:

- Ich-Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Dialogfähigkeit und Kooperation

Können die „Kleinen“, Kinder unter drei Jahren (U3), Kinder mit Handicaps, Kinder, die noch sehr bei sich sind, eigentlich auch mitbestimmen?

Ja, vor allem in allen Angelegenheiten, die sie und ihr Leben direkt betreffen (z.B. Auswahl der vorhandenen Speisen).

Es geht um die Fragen: Wo möchte ich sein? (z.B. in welchen Räumlichkeiten)

Was möchte ich machen? (z.B. selbst das Spielzeug wählen)

Mit wem möchte ich etwas machen? (ob Erzieher/in oder andere Kinder)

Wie lange möchte ich das machen? (z.B. durch gestaffeltes rein/rausgehen)

Dies wird in den Bereichen der Ü3 Jährigen weitergeführt und ausgebaut. Sie können selbstbestimmt an Angeboten teilnehmen und diese weiterentwickeln. In Gesprächskreisen lernen sie eigene Wünsche zu äußern und zu vertreten, Meinungen anderer zu zulassen.

Partizipation bildet die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft. **Demokratie leben und einüben**, das beginnt in der Familie oder eben in der Kita. Dass auch Kinder ein Recht auf Beteiligung haben, findet sich in der UN-Kinderrechtskonvention, der EU-Grundrechtscharta und auch im Kinder- und Jugendhilferecht.

Besonderheiten

Neben den Bildungsbereichen aus den Grundsätzen elementarer Bildung sind für uns noch die folgenden Bereiche besonders wichtig anzusprechen, da auch diese Lernbereiche sehr wichtig für die Entwicklung und das zukünftige Leben der Kinder ist.

Medienerziehung

Die Medienerziehung soll sich an der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder orientieren.

Dafür greifen wir die Interessen der Kinder auf und machen diese zum Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns.

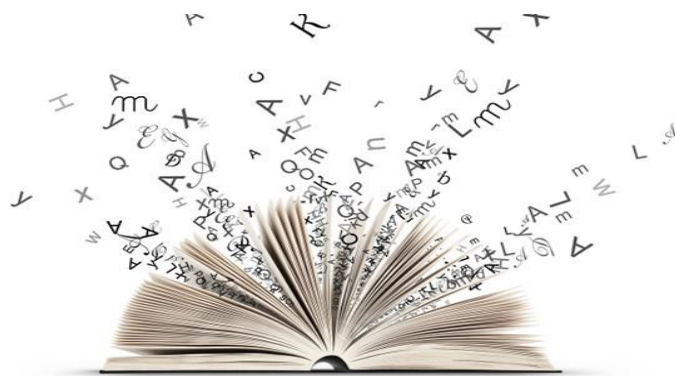
Zwei Aktivitäten mit Medien stehen dabei im Mittelpunkt:

1. Das aktive Tun:

- Den Kindern wird die Möglichkeit geboten, Medienerlebnisse aktiv zu verarbeiten und praktische Erfahrungen zu machen.
- Diese entsprechen dem Entwicklungsstand der Kinder.
- Unser wichtigstes Medium sind Bücher.
- Darüber hinaus stehen den Kindern CD'S und MC'S zur Verfügung, die je nach Angebot genutzt werden können.
- Es steht zudem ein Fernsehgerät mit DVD-Player zur Verfügung, welche zu besonderen Anlässen genutzt werden.

2. Das gemeinsame Gespräch:

- Die Kinder werden angehalten, Medien und ihre Inhalte kritisch zu hinterfragen, sowie ihr eigenes Medienverhalten unter die Lupe zu nehmen.
- So kann eine stets reflektierende und bewusste Mediennutzung angebahnt werden und alternative Freizeitbeschäftigungen, sowie Techniken zur Entspannung können erlernt und genutzt werden.



Technik

Zur Entwicklung des technischen Verständnisses stehen den Kindern Elektrobaukästen und Konstruktionsbaukästen zur Verfügung. Zudem sind Altgeräte, wie zum Beispiel Telefone und Tastaturen in den einzelnen Gruppen vorhanden.

Diese stehen für Rollenspiele und auch zum Auseinandermontieren zur Verfügung. Die Kinder lernen dabei, wie die oben genannten elektronischen Geräte von Innen aussehen.

Es werden die vorhandenen technischen Geräte vom Erzieher in den Alltag mit einbezogen. Ein Beispiel hierfür sind das Abspielen von Musik und Hörspiele und das Abspielen von Filmen.



Verkehrserziehung

Im Krippenbereich:

Bereits im Krippenalter werden die Kinder an die Regeln im Straßenverkehr herangeführt. Es werden Spaziergänge innerhalb unseres Stadtteils durchgeführt.

Während die kleineren Kinder noch im Wagen sitzen, gehen die größeren Kinder bereits an der Hand des/der Erziehers/in oder gar gemeinsam mit einem/einer Freund/Freundin.

Hierbei lernen die Kinder das Laufen in einer Kindergruppe und die Bedeutung der Ampel. Zudem werden Verhaltensregeln im Straßenverkehr erläutert und erste Ausführungen durchgeführt. Hierzu werden regelmäßig Beobachtungsspaziergänge gemacht.

Im Kindergartenbereich:

Es finden regelmäßig Spaziergänge statt, in denen das Gehen in einer Kindergruppe gefestigt wird. Die Kinder lernen erste wichtige Verkehrszeichen und Regeln kennen, die anschließend beim Spaziergang angewendet werden.

Einmal im Jahr findet für die Maxikinder ein Projekt zum Thema Verhalten im Straßenverkehr statt. Hierbei unterstützt uns die Verkehrswacht Rathenow. Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen und wenden zuvor gelerntes Wissen an. Am Ende des Projektes erhalten die Kinder den „Fußgängerpass“.

Im Umgang mit Dreirädern, Laufrädern und Roller lernen die Kinder auf unserem Spielplatz erste Sicherheiten zum Thema Gleichgewicht, Anfahren, Bremsen und gegenseitige Rücksichtnahme.



4 Beobachtung und Dokumentation

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bilden eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen.

Beobachtungen

Während unserer pädagogischen Arbeit beobachten wir stetig die Bildungs- und Entwicklungsschritte der Kinder. Mal planvoll und gezielt, um Stärken und Fähigkeiten, sowie Entwicklungspotenziale herauszufiltern, mal spontan, um Interessen oder Bedürfnisse zu erkennen. Diese Beobachtungen nutzen wir:

- ✓ als Grundlage für Entwicklungsgespräche
- ✓ als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit (z.B. in Form von gezielten Angeboten)
- ✓ zum fachlichen Austausch im Team

Beobachtungsinstrumente

Wir arbeiten mit den Grenzsteinen der Entwicklung sowie den Meilensteinen der Sprachentwicklung.

Grenzsteine der Entwicklung

Mit den Grenzsteinen werden sechs Entwicklungsbereiche (Spracherwerb, Körpermotorik, Hand-/Fingermotorik, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz und emotionale Kompetenz) der Kinder im Alltagsgeschehen zu bestimmten Stichtagen beobachtet und von den pädagogischen Fachkräften eingeschätzt. Mit Hilfe der Grenzsteine können wir frühzeitig Förderbedarfe erkennen und Fördermöglichkeiten mit den Eltern besprechen und aufzeigen.

Meilensteine der Sprachentwicklung

Die Meilensteine bestehen aus Beobachtungsbögen zu bestimmten Altersstufen. Anhand dieser Bögen kann beurteilt werden, ob die Sprachentwicklung altersgerecht verläuft oder in welchem sprachlichen Bereich Förderbedarfe bestehen.

Dokumentation

Neben den Grenzsteinen und Meilensteinen werden auch alltägliche Beobachtungen von den pädagogischen Fachkräften schriftlich dokumentiert. Diese Dokumentationen bilden die Grundlage für die Entwicklungsgespräche aber auch für unsere übrige pädagogische Arbeit.

Um die Bildungs- und Entwicklungsschritte der Kinder besser dokumentieren zu können und auch um die Kinder dabei miteinbeziehen zu können, erstellen wir mit jedem Kind ein Portfolio.

Portfolio

Das Portfolio ist Eigentum des Kindes. Es entscheidet selbst, wer sich den Ordner ansehen darf und was in den Ordner eingheftet oder auch ausgeheftet wird.

Zu Beginn der Krippenzeit bitten wir die Eltern ihrem Kind einen A4-Ringordner mit einem Bild des Kindes und Klarsichtfolien zur Verfügung zu stellen. Der gesamte Ordner wird dem Kind am Tag des Schultütenfestes als Abschiedsgeschenk ausgehändigt. Wer keinen Ordner mitbringt, bekommt einen für die Kitazeit gestellt.

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit sich ihren Ordner anzusehen, um so ihre eigenen Lernfortschritte, Lernwege und individuellen Lerngeschichten selbst zu reflektieren und ihre Stärken erkennen zu können. Dadurch soll zugleich das Selbstwertgefühl des Kindes gesteigert werden.

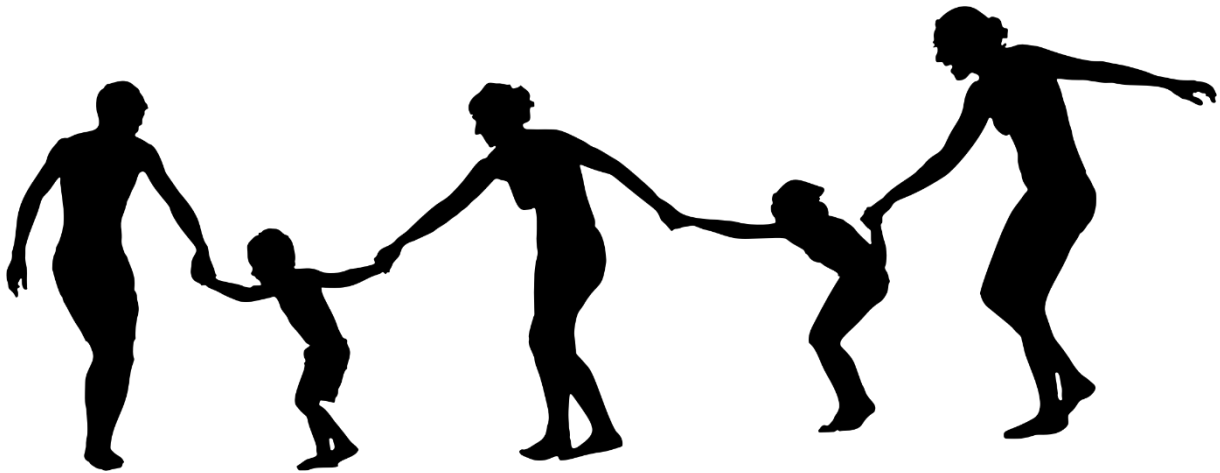
Was ist im Portfolio enthalten?

- ✓ Fotodokumentationen
- ✓ Kunstwerke
- ✓ Arbeitsblätter
- ✓ Lerngeschichten
- ✓ „Blitzlicht-Momente“
- ✓ Briefe
- ✓ Liedtexte
- ✓ Rezepte
- ✓ Anleitungen zu Experimenten
- ✓ u.v.m.

5 Unsere Elternarbeit

Sie wollen das Beste für Ihr Kind – Wir auch!

Tun wir es gemeinsam!



Eingewöhnung

Tür- und Angelgespräche

Elterngespräche

Elternbriefe

Aushänge

Konfliktgespräche

Beratungsgespräche

Elterncafé

Infoabende

Elternabende

Feste und Feiern

Elternvertreter

Kummerkasten

Kita-Ausschuss

Gemeinsame Aktivitäten

Hospitation

Broschüren

Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Die Eltern kennen Ihre Kinder am besten. Weshalb wir sie als Partner verstehen. Eine gelingende Elternpartnerschaft erfordert ein beidseitiges aktives Miteinander, denn ohne Eltern geht es nicht!

Das bedeutet für uns:

- ✓ ein offenes Ohr für die Eltern haben
- ✓ fachliche Kompetenz miteinbringen
- ✓ miteinander arbeiten, nicht gegeneinander
- ✓ Kritik als Hinweis und Chance zur Verbesserung unserer Arbeit verstehen
- ✓ Probleme, Sorgen und Ängste werden im Team besprochen und reflektiert
- ✓ zeitnahe Elterngespräche und Informationen

Das bedeutet für die Eltern:

- ✓ Beteiligung an Elterngesprächen und Elternversammlungen
- ✓ Mithilfe und Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten
- ✓ Lockere Gespräche im Elterncafé

- ✓ Probleme und Missverständnisse zeitnah ansprechen
- ✓ Elternvertreter wählen und unterstützen
- ✓ Informationstafeln beachten

Elternvertretung

In der ersten Elternversammlung jeden Kitajahres wählen die Eltern einer Gruppe ihren Elternvertreter und den Stellvertreter.

Sie stellen ein Bindeglied zwischen den übrigen Eltern und den pädagogischen Fachkräften dar. Es wird ein offener und anregender Austausch angestrebt.

Kita-Ausschuss

Es gibt einen Kita-Ausschuss gemäß § 7 KitaG in unserer Kita. Der Kita-Ausschuss ist ein Gremium, welches aus Vertretern der Elternschaft, der pädagogischen Fachkräfte und des Trägers besteht. Er stellt den Informationsaustausch und die Beteiligung der Eltern sicher.

Den Vorsitz pflegt ein Vertreter der Elternschaft. An unseren Informationstafeln sind die aktuellen Mitglieder für alle einzusehen.

Der Kita-Ausschuss tagt je nach Bedarf 2-4 Mal im Jahr. Die Protokolle werden für alle an den Informationstafeln ausgehängen.

Beschwerdemanagement

Wir verstehen Kritik als Anregung und Chance zur Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit. Uns ist es wichtig schnell und zeitnah Probleme zu lösen und Missverständnisse zu klären. Da wir uns einen offenen Umgang wünschen, können und sollen uns die Eltern oder andere Personen gern direkt ansprechen. Jede Form der Kritik wird mit einem offenen Ohr entgegengenommen. Wir wünschen uns dabei einen respektvollen Umgang. Probleme können so oft schnell gelöst werden. Sollte ein Problem nicht gleich gelöst werden können, werden wir uns im Team besprechen und nach einer Lösung, die für alle Seiten umsetzbar und verständlich ist, gesucht.

Manchmal möchte man ein Problem oder eine Anregung nicht persönlich ansprechen. Kein Problem. Unsere Kummerkästen freuen sich auch über anonyme Hinweise. Auch diese werden im Team bearbeitet.

6 Unsere Teamarbeit

Wir sind ein großes Team, welches aus vielen verschiedenen pädagogischen Fachkräften besteht. Wir verstehen unter Teamarbeit, dass alle Kollegen/innen aus unserem Haus mit ihren Ideen, Vorschlägen und Überzeugungen sich einbringen können und sollen. Entscheidungen werden im Team besprochen und nach Möglichkeit gemeinsam beschlossen.

Innerhalb unserer Gruppenstrukturen arbeiten wir in mehreren kleinen Teams mit zwei bis sechs Fachkräften zusammen. Dies ermöglicht uns und den Familien, einen umfassenderen Rundumblick für jedes einzelne Kind. In unseren Dienstberatungen und Reflexionsrunden beraten und reflektieren wir uns regelmäßig.

Einmal im Jahr veranstalten wir einen Teamtag, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, sowie zwei Teamtage an denen wir uns mit Hilfe von externen Anbietern weiterbilden lassen. Bei Bedarf haben die Fachkräfte die Möglichkeit sich für einzelne Fortbildungen anzumelden.

Die Kitaleitung steht in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Rathenow als Träger unserer Einrichtung. Diese trifft sich einmal im Monat mit allen anderen Einrichtungsleitern der Stadt Rathenow zum fachlichen Austausch.

7 Wir als Ausbildungsort

Wir ermöglichen das ganze Jahr Praktika für Schüler/innen und Auszubildende im pädagogischen Bereich.

Dies sehen wir als Bereicherung unserer Arbeit und sind offen für neue Ideen und den Austausch zwischen Praxis und Theorie.

Eine schriftliche Bewerbung vorab wird gewünscht. Nach einem Vorstellungsgespräch und zeitnahen Hospitationstag/en werden die Praktikanten/innen / Auszubildenden von ausgebildeten Praxisanleitern/innen in einem festgelegten Team begleitet. Die Anleiter/innen und das Kitateam schaffen verantwortungsbewusst die Rahmenbedingungen für eine beidseitig erfolgreiche Ausbildung. Inhalt und Verlauf finden die Schüler/innen in einer für sie eigenen Praktikumsmappe wieder.

Für die tätigkeitsbegleitenden Auszubildenden wurde ein gemeinsam mit allen Kitas erstelltes Ausbildungskonzept von der Stadt Rathenow angefertigt.

Die enge Zusammenarbeit zwischen den Fachschulen und den Praxisstätten ist eine wichtige Grundlage für ein/e zufriedene/s und qualifizierte/s Ausbildung/Praktikum.

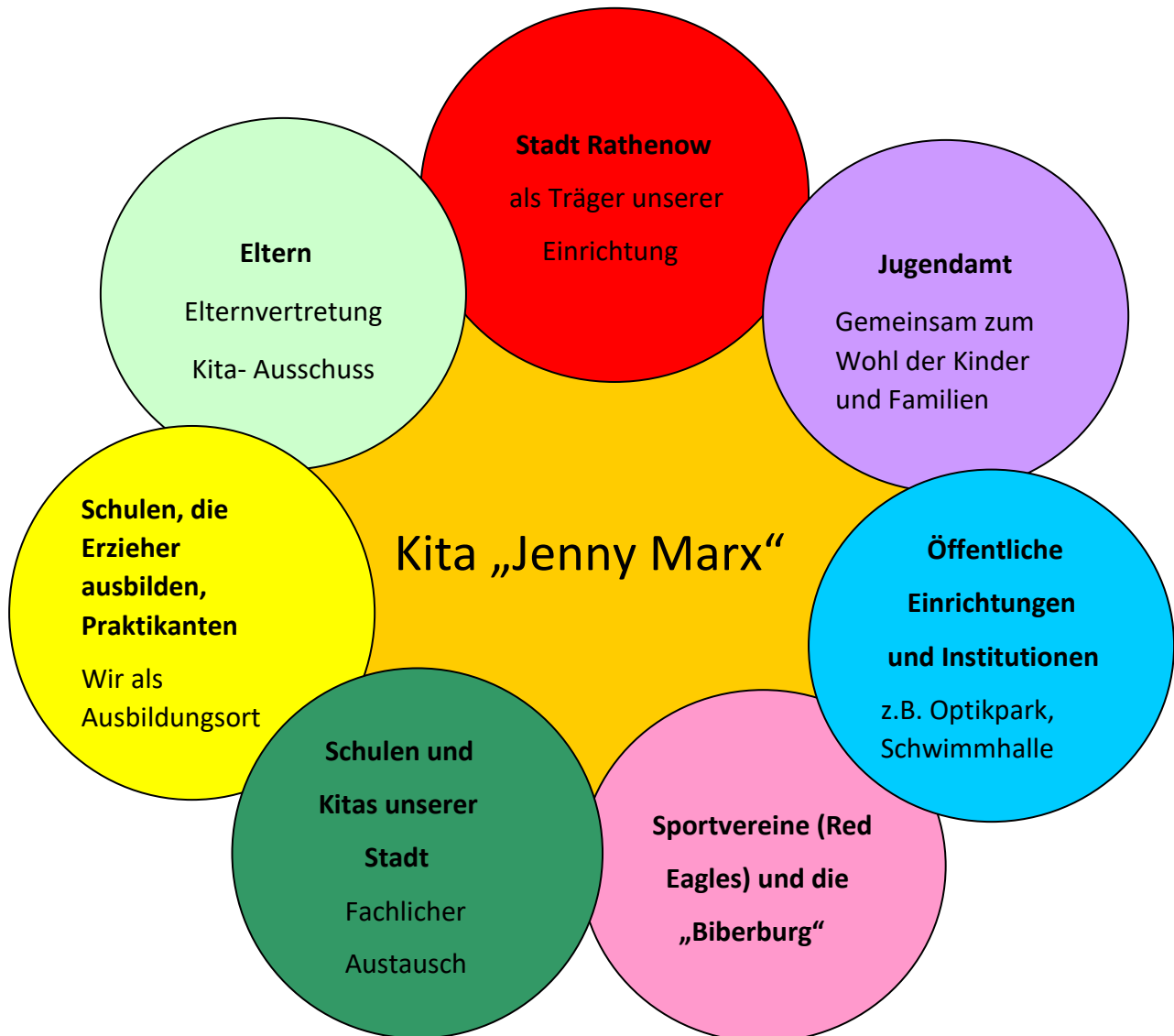
Die durchgeführten meist dreimonatigen Praktika im ersten Ausbildungsjahr und die dreijährige tätigkeitsbegleitende Ausbildung der Erzieher/innen verlaufen angelehnt an den Leitfaden der Fachschulen für Sozialwesen durch vier Phasen:

1. Phase Orientierung
2. Phase Erprobungsphase
3. Phase Verselbständigung
4. Phase Abschlussphase

Wir wünschen uns von den Praktikanten/innen/Auszubildenden einen freundlichen und respektvollen Umgang mit den Kindern, der in Augenhöhe und mit einem offenen Ohr begleitet werden soll.

Weitere Informationen hierzu sind im Anhang 7 zu finden.

8 Unsere Kooperationen



9 Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Öffentlichkeitsarbeit wollen wir nicht nur auf unsere Kita aufmerksam machen, sondern wir möchten die Familien und unsere Umgebung anregen über uns ins Gespräch zu kommen.

Folgende Formen der Öffentlichkeitsarbeit verfolgen wir:

- ✓ Wanddokumentation
- ✓ Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen Einrichtungen
- ✓ unser alljährlicher Laternenumzug

- ✓ eine Informationsseite auf der Website der Stadt Rathenow
- ✓ Teilnahme am „Biberburgen-Projekt“
- ✓ Pressemitteilungen

10 Unsere Highlights

Zu unseren Highlights gehören vor allem für die Kinder unsere Feste und Feiern, aber auch unsere Maxifahrt und die Kitaübernachtung sind ein Highlight für die Kinder und läuten den Übergang zur Schule ein. Neben den Festen bieten wir auch Bastelabende an.

Auch besuchen wir im Winter regelmäßig die naheliegende Schwimmhalle mit den Kindern im Kindergartenbereich. In den Ferien steht uns die Turnhalle der Oberschule Bruno-Bürgel zur Verfügung, die gern von den Kindern besucht wird. Ausflüge in den Optikpark oder ins Theater stehen ebenso auf unserer Jahresplanung und bereiten den Kindern viel Freude und schaffen neue Lernimpulse.

Der eigene Geburtstag liegt den Kindern immer sehr am Herzen. Deshalb feiern wir diese Tage auch. Im Krippenbereich wird direkt am Geburtstag eines jeden Kindes gefeiert. Die beiden Übergangsgruppen feiern zusammen einmal im Monat alle Geburtstagskinder des Monats. In den Kindergartengruppen wird ebenfalls einmal im Monat eine große Geburtstagsause veranstaltet. Die Kinder freuen sich immer sehr über mitgebrachte Leckereien. Dabei ist bitte immer auf die Kühlkette zu achten und Kuchen müssen durchgebacken sein.

Zu unseren jährlichen Festen feiern wir jedes zweite Jahr ein großes Kitafest im Frühjahr. Das Motto und der Ablauf des Festes werden gemeinsam mit dem Kitaausschuss geplant.



11 Qualitätsmanagement

Die Qualität unserer Arbeit richtet sich nach den Vorgaben der Mindestqualitätsstandards des Landkreises Havelland. Dazu gehören u.a. die stetige Fortschreibung und Aktualisierung der Konzeption, Elternbefragungen sowie die interne und externe Evaluation.

Die Sicherung und Überprüfung unserer Qualität erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Team, dem Träger und der Kitafachberatung des Landkreises Havelland. Hierfür werden alle zwei Jahre unsere gesteckten Ziele überprüft und eine neue Qualitätsvereinbarung mit neuen Zielen gemeinsam erstellt.

Durch die Bereitstellung von Fachaustauschen, Fort- und Weiterbildungen und Fachberatungen wird der Prozess der Qualitätsentwicklung aktiv begleitet.

12 Schlusswort

Mit dieser Konzeption ist nichts festgeschrieben. Sie ist unsere Arbeitsgrundlage und genauso dynamisch wie unser Team. Es gibt stetig neue Erkenntnisse in der frühkindlichen Entwicklung, neue Methoden und Ansätze oder neue Rahmenbedingungen, auf die wir stetig reagieren möchten.

Die Konzeptionsentwicklung ist also ein sich stetig veränderbarer Prozess an dem wir immer wieder weiter arbeiten werden, um unsere pädagogische Arbeit zu verbessern.

12 Anhang

Anhang 1 – Unsere Hausordnung

Hausordnung der Kita „Jenny Marx“

Im Betreuungsvertrag verpflichten sich alle Eltern zur Einhaltung dieser Hausordnung.

1. Öffnungszeiten

Die Kita ist montags bis freitags in der Zeit von 6.00 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet. Die Kinder werden zu den im **Betreuungsvertrag** festgelegten Zeiten in der Kita betreut.

Die Regelbetreuungszeit ist von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr.

Unsere Schließzeiten (z.B. Brückentage, Teamtage, Weihnachten u.ä.) werden bis spätestens Oktober des Vorjahres bekanntgegeben und zuvor im Kitaausschuss abgestimmt.

2. Umgangsform und Verhalten

Wir legen Wert auf ein freundliches und tolerantes Miteinander und pflegen einen respektvollen Umgang und grüßen einander.

3. Bringen und Abholen

Die Kinder müssen zu den vereinbarten Betreuungszeiten gebracht und abgeholt werden.

Die Übergabe an andere Personen erfolgt nur laut schriftlicher „Abholberechtigung“ durch die Personensorgeberechtigten. Personalausweise sind bereit zu halten.

Jedes Kind, das abgeholt wird, hat sich bei einem/er Erzieher/in des Teams oder des Spätdienstes zu verabschieden.

Die Abholzeiten der Mittagskinder müssen mit den entsprechenden Erziehern/innen abgesprochen werden.

4. Ruhen und Schlafen

In der Zeit zwischen 11.30 Uhr und 13.30 Uhr ist in der Kita Ruhepause. Um für die Kinder eine ruhige entspannte Atmosphäre in dieser Phase zu gewährleisten, bitten wir Sie, in dieser Zeit keine Kinder abzuholen! Ausnahmen bedürfen einer vorherigen Absprache mit den pädagogischen Fachkräften.

5. Sicherheit und Gesundheit

Achten Sie darauf, dass beim Verlassen der Kita keine fremden Kinder mit Ihnen das Haus verlassen.

Es dürfen keine Roller, Laufräder etc. im Haus abgestellt werden. Kurzzeitig sind Kinderwagen in den Windfängen der Eingangsbereiche erlaubt.

Bonbons, Kaugummis o.ä. dürfen nicht mit in die Einrichtung gebracht werden. Auch Lippenstifte oder sonstige Pflegeprodukte gehören nicht in die Kita.

6. Sauberkeit und Ordnung

Die Gruppenräume dürfen nicht mit Straßenschuhen betreten werden.

Müll ist in den entsprechenden Behältern zu entsorgen.

7. Kleidung

Die Kinder sollen die Einrichtung mit witterungsgerechter Kleidung und Schuhwerk besuchen. Geben Sie ausreichend saubere Wechselwäsche mit. Kleidungsstücke sind mit Namen zu beschriften.

Außerdem sind Kordeln aus Jacken zu entfernen, Hosen dürfen nicht mit Hosenträgern gehalten werden und „Clogs“ dürfen nicht getragen werden. Verwenden Sie auch als Hausschuhe feste Sandalen o.ä.

8. Schmuck

Alle Kinder dürfen während der Betreuungszeit keinen Schmuck tragen.

9. Spielzeug

Das Mitbringen von Spielzeug ist untersagt.

Ausnahmen:

- 1) An vereinbarten Spielzeugtagen. Für mitgebrachtes Spielzeug wird keine Haftung übernommen.
- 2) Kuschtiere für die Mittagsruhe dürfen mitgebracht werden und verbleiben am Tag im Bettenfach.

10. Fotografieren

Das Fotografieren ist nicht gestattet!

11. Feste und Feiern

Bei Festen und Feiern, zu denen Eltern eingeladen werden, haben die Eltern die Aufsichtspflicht für ihr/e Kind/er.

12. Rauch-und Alkoholverbot

Auf dem gesamten Gelände der Kita sind das Rauchen und das Trinken von alkoholischen Getränken untersagt.

13. Verbot des Mitbringens von Haustieren

Das Mitbringen von Haustieren auf das Gelände der Kita ist nicht gestattet.

14. Handy

Die Benutzung von Handy's in unserem Haus ist nicht erwünscht.

Stand: 11.08.2020 (Wird überarbeitet und angepasst sobald die Benutzungssatzung inkrafttritt!)

Anhang 2 – Eingewöhnung

Bildung, Erziehung und Betreuung beginnt in unserer Kita mit der Eingewöhnungsphase. Diese richtet sich nach dem INFANS Eingewöhnungsmodell, auch „Berliner Modell“ genannt. Das Modell teilt die Eingewöhnungszeit in fünf Phasen auf.

1. Phase: Erstkontakt (vor der Eingewöhnung)

- Informationen über den Ablauf und die Bedeutung des begleitenden Eingewöhnens
- Erstgespräch mit der zukünftigen Gruppenerzieherin, um wichtige Informationen auszutauschen
- Ziel: Trennungsängste der Eltern mildern

2. Phase: Dreitägige Grundphase

- Kind hält sich mit einem Elternteil für 1 bis 2 Stunden in der Kita auf (9.00-10.00/10.30 Uhr)
- es findet in diesen Tagen kein Trennungsversuch statt
- ✓ Verhalten der Eltern:
 - eher passiv, drängt Kind nicht
 - akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht
 - „sichere Hafen“, zu dem das Kind bei Unwohlsein/Überforderung zurückkehren kann
 - sollten sich nicht anderweitig beschäftigen, sondern ihrem Kind die volle Aufmerksamkeit schenken
- ✓ Verhalten der Bezugserzieherin:
 - vorsichtige Kontaktaufnahme ohne Drängen durch Spielangebote oder Beteiligung am kindlichen Spiel

3. Phase: Trennungsversuch am 4. Tag

- einige Minuten nach der Ankunft verabschiedet sich das Elternteil bewusst vom Kind und verlässt den Raum, verbleibt aber in der Kita
- Bezugserzieherin beobachtet kindliche Reaktion bei Verabschiedung und Wiederankunft des Elternteils
- eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnung kann getroffen werden
- ✓ Reaktion des Kindes:
 - Kind reagiert eher gleichmütig, zeigt weiterhin Neugier, bleibt ansprechbar: Ausweitung der Trennung auf 30 Minuten
 - Kind weint, lässt sich aber durch die Bezugserzieherin beruhigen: Ausweitung der Trennung auf 30 Minuten
 - zeigt das Kind Anzeichen von Erschöpfung, wird der Trennungsversuch abgebrochen
 - wirkt das Kind bei Weggang der Eltern verstört (erstarrte Körperhaltung) oder weint untröstlich, wird der Trennungsversuch abgebrochen

4. Phase: Stabilisierungsphase

- Bezugserzieher/in übernimmt im Beisein der Mutter immer mehr die Versorgung des Kindes (Füttern, Wickeln, sich als Spielpartner anbieten)
- Elternteil überlässt es immer öfter dem/der Erzieher/in, auf die Signale des Kindes als Erste zu reagieren
- Elternteil hilft nur noch, wenn das Kind die Bezugserzieherin noch nicht akzeptiert

5. Phase: Schlussphase

- Elternteil hält sich nicht mehr in der Kindereinrichtung auf, ist aber jederzeit für den Notfall erreichbar
- Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind den/die Bezugserzieher/in als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihr trösten lässt
- Kind hat das Recht, bei Weggang des Elternteils zu protestieren (Bindungsverhalten zeigen), es lässt sich aber von der Bezugserzieherin rasch beruhigen und wendet sich den Aktivitäten im Gruppenraum zu
- nach ca. 8 bis 12 Wochen findet ein erstes Elterngespräch statt

Die Eingewöhnung in eine Kindertagesstätte ist für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. In diesem Zeitraum ist es besonders wichtig, dass die Eltern die sichere Basis für das Kind darstellen. Nur so kann das Kind seine neue Umgebung erkunden und neue Beziehungen eingehen, ohne überfordert zu werden. Das Wohlbefinden eines Kindes ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute Eingewöhnung. Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses ist von Kind zu Kind unterschiedlich und kann in zwei bis vier oder auch sechs Wochen abgeschlossen sein.

Die folgenden Tabellen zeigen, wie wir die Eingewöhnung planen. Wir nutzen dieses Modell als Richtlinie. Dennoch ist jedes Kind ein Individuum mit eigenen Bedürfnissen, weshalb unser Plan flexibel bleibt und an den Bedürfnissen des Kindes und der Familie angepasst wird.

1.Phase	<u>Erstkontakt (vor der Eingewöhnung)</u> <ul style="list-style-type: none"> • Eltern werden über den Ablauf und die Bedeutung des begleitenden Eingewöhnens informiert • Erstgespräch vor Beginn der Eingewöhnung mit der zukünftigen Gruppenerzieherin, um wichtige Informationen auszutauschen • Ziel: Trennungsängste der Eltern zu mildern 											
2.Phase	<u>Dreitägige Grundphase</u> <ul style="list-style-type: none"> ➢ Kind hält sich mit einem Elternteil für 1bis 2 Stunden in der Kita auf (9.00-10.00/10.30 Uhr) ➢ es findet in diesen Tagen kein Trennungsversuch statt <table border="1" data-bbox="353 448 2020 692"> <tr> <td data-bbox="353 448 1182 692"> <u>Verhalten der Eltern:</u> <ul style="list-style-type: none"> ✓ eher passiv, drängt Kind nicht ✓ akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht ✓ „sichere Hafen“, zu dem das Kind bei Unwohlsein/Überforderung zurückkehren kann ✓ sollten sich nicht anderweitig beschäftigen, sondern ihrem Kind die volle Aufmerksamkeit schenken </td> <td data-bbox="1193 448 2020 692"> <u>Verhalten der Bezugserzieherin:</u> <ul style="list-style-type: none"> ✓ vorsichtige Kontaktaufnahme ohne Drängen durch Spielangebote oder Beteiligung am kindlichen Spiel </td> </tr> </table>				<u>Verhalten der Eltern:</u> <ul style="list-style-type: none"> ✓ eher passiv, drängt Kind nicht ✓ akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht ✓ „sichere Hafen“, zu dem das Kind bei Unwohlsein/Überforderung zurückkehren kann ✓ sollten sich nicht anderweitig beschäftigen, sondern ihrem Kind die volle Aufmerksamkeit schenken 	<u>Verhalten der Bezugserzieherin:</u> <ul style="list-style-type: none"> ✓ vorsichtige Kontaktaufnahme ohne Drängen durch Spielangebote oder Beteiligung am kindlichen Spiel 						
<u>Verhalten der Eltern:</u> <ul style="list-style-type: none"> ✓ eher passiv, drängt Kind nicht ✓ akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht ✓ „sichere Hafen“, zu dem das Kind bei Unwohlsein/Überforderung zurückkehren kann ✓ sollten sich nicht anderweitig beschäftigen, sondern ihrem Kind die volle Aufmerksamkeit schenken 	<u>Verhalten der Bezugserzieherin:</u> <ul style="list-style-type: none"> ✓ vorsichtige Kontaktaufnahme ohne Drängen durch Spielangebote oder Beteiligung am kindlichen Spiel 											
3.Phase	<u>Trennungsversuch am 4.Tag</u> <ul style="list-style-type: none"> ➢ einige Minuten nach Ankunft verabschiedet sich das Elternteil bewusst vom Kind und verlässt den Raum, verbleibt aber in der Kita ➢ Bezugserzieherin beobachtet kindliche Reaktion bei Verabschiedung und Wiederankunft des Elternteils ➢ eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnung kann getroffen werden <table border="1" data-bbox="353 836 2020 1064"> <tr> <td colspan="4" data-bbox="353 836 2020 868" style="text-align: center;"><u>Reaktionen des Kindes</u></td> </tr> <tr> <td data-bbox="353 868 768 1064">Kind reagiert eher gleichmütig, zeigt weiterhin Neugier, bleibt ansprechbar: →Ausweitung der Trennung auf 30 Minuten</td> <td data-bbox="779 868 1182 1064">Kind weint, lässt sich aber durch die Bezugserzieherin beruhigen: →Ausweitung der Trennung auf 30 Minuten</td> <td data-bbox="1193 868 1597 1064">zeigt das Kind Anzeichen von Erschöpfung, →Trennungsversuch abgebrochen</td> <td data-bbox="1608 868 2020 1064">wirkt das Kind bei Weggang der Eltern verstört (erstarrte Körperhaltung) oder weint untröstlich, →Trennungsversuch abgebrochen</td> </tr> </table>				<u>Reaktionen des Kindes</u>				Kind reagiert eher gleichmütig, zeigt weiterhin Neugier, bleibt ansprechbar: →Ausweitung der Trennung auf 30 Minuten	Kind weint, lässt sich aber durch die Bezugserzieherin beruhigen: →Ausweitung der Trennung auf 30 Minuten	zeigt das Kind Anzeichen von Erschöpfung, →Trennungsversuch abgebrochen	wirkt das Kind bei Weggang der Eltern verstört (erstarrte Körperhaltung) oder weint untröstlich, →Trennungsversuch abgebrochen
<u>Reaktionen des Kindes</u>												
Kind reagiert eher gleichmütig, zeigt weiterhin Neugier, bleibt ansprechbar: →Ausweitung der Trennung auf 30 Minuten	Kind weint, lässt sich aber durch die Bezugserzieherin beruhigen: →Ausweitung der Trennung auf 30 Minuten	zeigt das Kind Anzeichen von Erschöpfung, →Trennungsversuch abgebrochen	wirkt das Kind bei Weggang der Eltern verstört (erstarrte Körperhaltung) oder weint untröstlich, →Trennungsversuch abgebrochen									
4.Phase	<u>Stabilisierungsphase</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bezugserzieherin übernimmt im Beisein der Mutter immer mehr die Versorgung des Kindes (Füttern, Wickeln, sich als Spielpartner anbieten) • Elternteil überlässt es immer öfter der Erzieherin, auf die Signale des Kindes als Erste zu reagieren • Elternteil hilft nur noch, wenn das Kind die Bezugserzieherin noch nicht akzeptiert 											
5.Phase	<u>Schlussphase</u> <ul style="list-style-type: none"> • Elternteil hält sich nicht mehr in der Kindereinrichtung auf, ist aber jederzeit für den Notfall erreichbar • Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die Bezugserzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihr trösten lässt • Kind hat das Recht, bei Weggang des Elternteils zu protestieren (Bindungsverhalten zeigen), es lässt sich aber von der Bezugserzieherin rasch beruhigen und wendet sich den Aktivitäten im Gruppenraum zu 											

Unsere Umsetzung

1. Woche

	1.Tag	2.Tag	3.Tag	4.Tag	5.Tag
Uhrzeit	9.00-10.00 Uhr	9.00-10.00 Uhr	9.00-10.30 Uhr	9.00-10.30	9.00-11.00 Uhr
Bemerkungen	Betreuung mit Elternteil in der Gruppe	Betreuung mit Elternteil in der Gruppe	Betreuung mit Elternteil in der Gruppe	Erster Trennungsversuch, maximal 30 Minuten	Trennung, Mittagessen ohne Elternteil

2. Woche

	6.Tag	7.Tag	8.Tag	9.Tag	10.Tag
Uhrzeit	9.00-11.00 Uhr	8.00-11.00 Uhr	8.00-11.15 Uhr	8.00-13.00 Uhr	8.00-14.00 Uhr
Bemerkungen	Wiederholung 5.Tag	Übergabe des Kindes an Erzieher/innen, Frühstück & Mittagessen ohne Elternteil	Übergabe des Kindes an Erzieher/innen, Frühstück & Mittagessen ohne Elternteil	Übergabe, Frühstück & Mittagessen ohne Elternteil, 1.Mal schlafen in Kita	Kompletter Tagesablauf

Auf dem Weg zur Sauberkeitsautonomie

„Begleitung des Kindes auf dem Weg zur Ausscheidungsautonomie“

(Autonomie = Zustand der Selbstbestimmung)

Voraussetzung für diesen Prozess ist die Kontrolle von Darm und Blase, welche von verschiedenen Faktoren, wie der körperlichen Ausstattung, der individuellen Entwicklungsgeschwindigkeit und den Einflüssen der Sozialisation (Erziehungsvorstellung, Pflegeverhalten und kulturellen Einflüssen) abhängt.

Die Beziehungsarbeit in der Pflegesituation (Kita)

Der Kontakt und die Erfahrungen mit dem eigenen Körper beginnen bereits sehr früh. Das Pflegen, Wickeln und die Begleitung zur Toilette sind intime Vorgänge. Das Kind muss sich wohl und sicher fühlen.

Die pädagogische Fachkraft muss für das Kind eine sichere Basis darstellen und mit dem Kind eine durch Vertrauen und Einfühlungsvermögen geprägte Beziehung aufbauen.

Bereits in Pflegesituationen Kinder zur Teilhabe aufzufordern und anzuregen ist förderlich. Dies unterstützt die Selbstständigkeit und lässt das Kind zum Akteur werden. Wichtig ist, dass nicht etwas mit ihm passiert, sondern es beteiligt wird.

Entwicklung des Kindes auf dem Weg zur sogenannten Ausscheidungsautonomie ist es sehr wichtig, die Wickelsituation als Schlüsselsituation zu begreifen und diese achtsam und am Kind orientiert zu gestalten“.

Die Erzieherin/ der Erzieher müssen die Verhaltenssignale erkennen und diese prompt und angemessen beantworten können. Besonders beim Wickeln sind die Abstimmung der Bewegung und Berührungen für das Wohlergehen des Kindes bedeutsam.

Da sich Motorik und Bewegungen der Kinder ununterbrochen entwickeln, sollten auch die Wickelabläufe dem angepasst werden. Einige Kinder erfreuen sich bereits sehr früh daran, im Stehen oder auf allen Vieren gewickelt zu werden. Daneben trägt eine achtsame und respektvolle sprachliche Begleitung dazu bei, dass Kinder an der Wickelsituation aktiv beteiligt werden. Es handelt sich um den Körper des Kindes, um dessen Ausscheidungen und Intimitäten. Die verbale Ankündigung und Begleitung des Pflegevorhabens gibt dem Kind Klarheit und Sicherheit. Möchte es zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht gewickelt werden, ist dies zu respektieren, und eine erneute Einladung zu einem etwas späteren Zeitpunkt ist von Vorteil. Besonders im Falle von Spielunterbrechungen sollte das Kind das Spiel nach dem Wickeln wieder aufnehmen dürfen und dahin zurückbegleitet werden.

Signale beginnender Ausscheidungsautonomie

Sowohl Fachkräfte wie auch die Eltern sind aufgefordert die Entwicklungsschritte der Kinder beim Sauberwerden zu beobachten und in den gemeinsamen Austausch zu gehen, um die Sauberkeitsautonomie gemeinsam zu begleiten.

- Kind spürt Harn- und Stuhldrang und zeigt diesen an, unterbricht ggf. die Aktivität
- Kind meldet, dass die Windel gefüllt ist
- Es beobachtet und imitiert andere im Waschraum, zeigt Interesse
- Windel bleibt über einen bestimmten Zeitraum leer

Der Übergang sollte so angenehm wie möglich gestaltet werden und die Waschräume ein Ort des Wohlfühlens sein.

In dieser Übergangszeit sind Kinder häufig früher zuhause „sauber“, in der Kita passieren aber noch „Unfälle“. Zuhause ist es meist ruhiger und störungsfreier, dies ermöglicht dem Kind die Körpersignale gezielter wahrzunehmen. Ist ein Kind aber bereits zuhause auf dem Weg sauber zu werden, sollte an dieser Stelle das Gespräch aufgenommen werden, um gemeinsam (Kita, Elternhaus) die Ausscheidungsautonomie zu besprechen.

UNSER TAGESABLAUF

Im Sause- und Wirbelwind

6.00 - 7.15 Uhr	Annahme der Kinder im Frühdienstbereich
7.15 -7.20 Uhr	Abholen der Kinder
7.20 - 8.00 Uhr	freies Spiel in den Räumen des SW/WW
8.00 - 8.30 Uhr	Frühstück
8.30 - 9.30 Uhr	Spiel nach Wahl der Kinder / Angebote
9.30 - 10.45 Uhr	Spiel auf unserem Spielplatz/ Beobachtungsgänge entsprechend der Witterung
10.45 - 11.00 Uhr	Vorbereitung auf das Mittagessen



11.00 - 11.30 Uhr	Mittagessen
11.30 - 12.00 Uhr	Vorbereitung auf die Mittagsruhe



12.00 - 13.30 Uhr	Mittagsruhe
13.30 - 14.00 Uhr	Anziehen, Abholen der Kinder mit Regelbetreuung
14.00 - 14.15Uhr	Vesper
14.15 - 15.00 Uhr	freies Spiel im Raum oder auf dem Spielplatz entsprechend der Witterung
ab 15.00 - Ende	Übergabe der Kinder in die entsprechenden Kindergartengruppen Wirbelwind geht zu den Schnatterenten Sausewind geht zur Rasselbande

Anhang 5 – Kinderschutz

Das Kinderschutzkonzept der Stadt Rathenow wird derzeit überarbeitet und wird nach Fertigstellung eingefügt.

Auch ein Handlungskonzept zum institutionellen Kinderschutz besteht beim Träger und wird derzeit überarbeitet und danach hier eingefügt.

Anhang 6 – Sexualpädagogisches Konzept

1. Einleitung

Unsere Kita Jenny Marx wird von Kindern unterschiedlichster Nationalität besucht. Eine Grundvoraussetzung für eine gelungene interkulturelle Sexualerziehung ist ein von Wertschätzung, Verständnis und Respekt gekennzeichnetes Miteinander. Kindliche Sexualität ist eine positive ganzheitliche Lebenserfahrung. Uns, den pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, gemeinsam mit den Eltern die sexuelle Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes individuell und weltoffen zu begleiten. In einem pädagogisch verantwortungsbewussten und geschützten Rahmen geben wir den Kindern die Möglichkeiten in Projekten und Gesprächen die gesellschaftlichen Normen und Werte zu erfahren und zu hinterfragen und sich selbst seiner Geschlechtsidentität wahr zu werden.

Wertschätzung

Verständnis

Respekt

Kita =

Geschützter Raum

Kindliche Sexualität=

Positive Erfahrung=

Geschlechtsidentität

Normen und

Werte

Gemeinsam

mit Eltern



2. Kindliche Sexualität

Kindliche Sexualität ist nicht mit der Sexualität der Erwachsenen zu vergleichen. Babys und Kleinkinder erfahren Sexualität mit allen Sinnen und mit der instinktiven und spontanen Lust auf körperliches Wohlgefühl. Kinder haben zunächst noch kein Schamgefühl und kennen keine gesellschaftlichen Sexualnormen.

Kindliche Sexualität bedeutet für das Kind, spielerisch, spontan und unbefangen schöne Gefühle zu erleben. Es ist in seinem sexuellen Handeln egozentrisch.



Team-Schulung

Ein Sexualpädagogisches Konzept

für die Kita „Jenny-Marx“ in Rathenow



Freie Dozentin, Referentin, Anleiterin

Aus: Kindergartenbox. (2003) Handbuch für Erzieherinnen und Erzieher BZGA (mit Ergänzungen) (1)

Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten. (2009) Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (2)

Katrin Fassin und Astrid Peter / AG Sexualpädagogisches Konzept im Landesverband DKSB NRW e.V. (3)

Psychosexuelle Entwicklung

Alter	Körperliche Entwicklung und sexuelle Erfahrungen mit dem eigenen Körper	Ausdrucksformen kindlicher Sexualität	Kindliches Sexualwissen
1. Lebensjahr	<ul style="list-style-type: none"> • körperliche Leistungen des Säuglings sind saugen - verdauen - schlafen • greifen, sich drehen, sitzen, krabbeln • Empfindbarkeit der Haut • Kind nimmt Berührungen, Körperkontakt und Nähe mit allen Sinnen wahr 	<ul style="list-style-type: none"> • erste lustvolle Erlebnisse durch Berühren der eigenen Geschlechtsorgane 	
2. Lebensjahr	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind lernt laufen und sprechen. • Es wird eigenständiger, entdeckt den eigenen Willen und die „Macht“ über den eigenen Körper. • Das Kind erforscht seine Genitalien, wenn die Eltern das zulassen. • Das Kind interessiert sich auch für die Genitalien anderer, wenn es sie nackt oder auf der Toilette beobachten kann. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Afterzone wird als Lustquelle entdeckt (bewusstes Loslassen und Festhalten des Stuhlgangs). • Kinder können sich selbst stimulieren und angenehme Lustgefühle verschaffen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind stellt erste Fragen zu Geschlechtsunterschieden. • Es lernt erste Begriffe für die Geschlechtsorgane und bringt sie mit der Ausscheidungsfunktion in Verbindung.

Team-Schulung

Ein Sexualpädagogisches Konzept
für die Kita „Jenny-Marx“ in Rathenow



Freie Dozentin, Referentin, Anleiterin

Alter	Körperliche Entwicklung und sexuelle Erfahrungen mit dem eigenen Körper	Ausdrucksformen kindlicher Sexualität	Kindliches Sexualwissen
3. Lebensjahr	<ul style="list-style-type: none"> Das Kind ist stolz auf eigene Leistungen - auch auf seine Ausscheidungen. Es freut sich am eigenen Körper, zeigt stolz einzelne Körperteile und will gesehen und bestätigt werden. Das Selbstbewusstsein wächst und ein Einfühlungsvermögen entwickelt sich. 	<ul style="list-style-type: none"> Die kindliche Selbstbefriedigung wird „bewusster“ (und oft auch zur Beruhigung eingesetzt). Mit dem wachsenden Interesse an Sprache und Bildern wächst die (sexuelle) Neugier für den eigenen Körper. 	<ul style="list-style-type: none"> Kinder stellen viele Warum-Fragen. Sie erkennen die unterschiedlichen Geschlechter und bringen sie mit äußeren Merkmalen wie Haarfrisur oder Kleidung in Verbindung.
4. Lebensjahr	<ul style="list-style-type: none"> Das Kind kennt seine Schließmuskeln und kann das „große“ und „kleine Geschäft“ gut erledigen. Es nimmt wahr, dass andere anders fühlen, denken, handeln als es selbst. Es weiß jetzt, dass es Geschlechtsunterschiede gibt und interessiert sich sehr dafür. 	<ul style="list-style-type: none"> Das Kind folgt seinem Interesse an den verschiedenen Geschlechtern (gemeinsame Toilettengänge und Doktorspiele mit Gleichaltrigen) und Geschlechterrollen (Mädchen-Junge sein; Mutter-Vater-Kind-Rollenspiele; Geschlechtsverkehr „nachspielen“). Wunsch, einen (gegengeschlechtlichen) Elternteil zu heiraten. 	<ul style="list-style-type: none"> Das Kind stellt erste Fragen zu Schwangerschaft und Geburt. Es entwickelt erste Vorstellungen vom Wachsen im Mutterbauch und über den Geburtsweg.

Team-Schulung

Ein Sexualpädagogisches Konzept
für die Kita „Jenny-Marx“ in Rathenow



Freie Dozentin, Referentin, Anleiterin

Alter	Körperliche Entwicklung und sexuelle Erfahrungen mit dem eigenen Körper	Ausdrucksformen kindlicher Sexualität	Kindliches Sexualwissen
5. Lebensjahr	<ul style="list-style-type: none"> Das Kind wird selbständiger, unterscheidet zwischen richtig und falsch, gut und schlecht. Es entwickelt stark ausgeprägte Schamgefühle. Die ersten „Ablösungsprozesse“ von den Eltern setzen ein. 	<ul style="list-style-type: none"> Natürliches Neugierverhalten sich selbst, dem eigenen Körper und den Körpern anderer gleichaltriger Jungen und Mädchen bleibt erhalten. Das Interesse an Doktor-, Körper- und Rollenspielen bleibt groß. Es entstehen innige Freundschaften, die mit (kindgemäßen) Liebesgefühlen und dem Bedürfnis nach Wärme und Geborgenheit verbunden sein können. Kinder üben sich in verbaler Provokation, vor allem durch sexualisierte Sprache. Sie spielen an ihren Geschlechtsteilen; Jungen legen während sie spielen, essen, schlafen ... ihre Hand auf ihr Glied. Selbstbefriedigung ist weit verbreitet: Handlungen, die Lust, Erregung und Entspannung verschaffen. 	<ul style="list-style-type: none"> Das Kind weiß, dass und wie es sich Lustgefühle verschafft und genießt diese Erfahrung mit sich allein. Geschlechtszuordnungen werden mit Hinweis auf verschiedene Geschlechtsorgane vorgenommen. Das Kind weiß jetzt, dass es Geburtswege durch die Vagina oder den Kaiserschnitt gibt.
6. Lebensjahr	<ul style="list-style-type: none"> Das Kind lernt verstärkt Regeln und Grenzen. Es hat Lust zu lernen, zu wachsen und „älter“ zu werden. Es nabelt sich ein weiteres Stück von der Familie ab und freut sich auf neue Erfahrungen mit anderen Kindern. (Blick auf Schule) Das Kind interessiert sich auch für die Genitalien anderer, wenn es sie nackt oder auf der Toilette beobachten kann. 		<ul style="list-style-type: none"> Kinder zeigen Interesse an weiterführenden Fragen zur Geburt, jetzt auch zu Empfängnis und Zeugung. In diesem Zusammenhang beschäftigen sie sich auch mit dem sexuellen Verhalten von Erwachsenen und tauschen ihr Wissen als Kinder aus.

3. Rahmenbedingungen in unserer Kita

3.1. Intimsphäre bei der Hygiene und beim Baden

Während der Eingewöhnungsphase begleiten wir die Kinder mit dem Elternteil beim Wickeln oder beim Toilettengang und geben ihnen die gewünschte Intimsphäre.

In der Wickelsituation lassen wir uns von dem Elternteil den gewohnten Ablauf zeigen, z.B. Vorlieben oder Besonderheiten. Beim erstmaligen Übernehmen des Wickelns ist der vertraute Elternteil dabei und vermittelt dem Kind, das alles in Ordnung ist und er diese Tätigkeit erlaubt.

Später nehmen wir Unbehagen des Kindes beim Winkengang wahr und fragen es, ob es ein/e andere/r Erzieher/in wickeln soll.

In unserer Einrichtung darf nur das Stammpersonal wickeln und Praktikanten/innen, die über eine längere Zeit bei uns tätig sind. Somit sind eine angemessene Begleitung und ein Beziehungsaufbau für diese Situationen gewährleistet.

Der gesamte Toilettenbereich soll ein geschützter Raum für die Kinder sein. Die Einsicht in diesen Räumen ist zu verhindern und auf Wunsch des Kindes respektieren Kinder und Erwachsene keine „Zuschauer“ bei deren Hygiene zu sein.

Wir berücksichtigen im Sommer beim Baden im Außenbereich ebenso die Intimsphäre ihres Kindes, das heißt die Kinder gehen in Badebekleidung oder im Krippenbereich mit Windeln baden. Das Umziehen der Kinder findet in einem separaten geschützten Bereich statt, fern von fremden Einblicken.



3.2. Kindliche Sexualität im Kita-Alltag

Kindliche Sexualität erfahren die Kinder in unterschiedlichsten Bereichen im Kindergarten:

- *Kinderfreundschaften*

Im Laufe der Kindergartenzeit gehen Kinder vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, dies ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit anderen Kindern, von wem sie gemocht oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrungen ermöglichen es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen. Hier deutet sich der Beziehungsaspekt von Sexualität an.

- *Frühkindliche Befriedigung*

Durch Selbstbefriedigung entdecken die Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper sehr nah und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung. Wir schaffen den Kindern z.B. beim Mittagsschlaf eine entsprechende Intimsphäre in einer abgelegenen Ecke. Im Spielbereich vermitteln wir dem Kind, dass diese Aktivität nur für sich ganz alleine sein sollte und nicht in die Öffentlichkeit gehört. Gemeinsam mit den Eltern gehen wir situativ ins Gespräch und geben gerne Antworten im Umgang mit der frühkindlichen Befriedigung.

- *Rollenspiele*

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere Rollenspiele ermöglichen zum einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreisen zu gehen, und zum anderen, aktiv Einflüsse aus der Medienwelt zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen. Umgang und Regeln bei „Doktorspielen“ können Sie im nächsten Kapitel lesen.



- *Fragen zur Sexualität*

Kinder benötigen Wissen, um sprachfähiger zu werden im Umgang mit Begrifflichkeiten. Umfassendes Wissen schützt eher vor sexuellen Übergriffen, da informierte Kinder bestimmte Situationen besser einordnen und angemessener reagieren können.

- *Sexuelles Vokabular*

Kindergartenkinder konfrontieren uns heute schon relativ früh mit sexuellen Sprüchen. Sie äußern diese oftmals mit viel Spaß und benutzen auch manche derbe Begriffe, wo sie oft deren Bedeutung gar nicht kennen, sondern ausprobieren, wie andere darauf reagieren.



- *Körperscham*

Dem Kleinkind ist das Gefühl der Scham fremd, da sie unbefangen im Umgang mit ihrem eigenen Körper sind. Jüngere Kinder stört ebenso wenig die Nacktheit anderer. Wird das Kind älter entwickelt sich zunehmend ein Schamgefühl gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe, was durch Erröten oder Blick abwenden, erkennbar ist. Diese Gefühle sind eine positive Reaktion, um die eigenen Intimgrenzen zu spüren. Sie verdeutlichen das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung, was insbesondere gegen sexuelle Übergriffe helfen kann, denn das Kind lernt, dass sein Körper nur ihm gehört. Wir akzeptieren die Entwicklung kindlicher Scham und geben dem Kind einen geschützten Rahmen dafür.



Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie zeigen Interesse am eigenen und anderen Geschlecht und setzen sich zunehmend mit ihrer Geschlechterrolle auseinander.

Leider verhindern immer noch Tabus, Sprachlosigkeit, Unsicherheiten und Ängste vieler Erwachsener einen altersgerechten Umgang mit der kindlichen Sexualität.

Wir berücksichtigen die Intimsphäre ihres Kindes und unterstützen und begleiten es in der Selbstbestimmung über seinen Körper.

4. Doktorspiele und Körperspiele

4.1. Was sind Doktorspiele?

Doktorspiele haben nichts mit der Sexualität der Erwachsenen zu tun, sondern nur mit kindlicher Neugier.

Mit dem Begriff „Doktorspiele“ ist umgangssprachlich gemeint, dass zwei und mehr Kinder gleichen oder unterschiedlichen Geschlechts sich gegenseitig betrachten oder sich voneinander untersuchen lassen. Auch das „Vater-Mutter-Kind-Spiel“ kann beobachtete Situationen aus der Erwachsenenwelt beinhalten, z.Bsp. Händchen halten, knutschen oder „sich verlieben“ spielen.

Körperspiele sind ein wichtiger Bestandteil zur Entwicklung einer selbstbestimmten Körperwahrnehmung. Die Kinder lernen dabei körperliche Gleichheiten und Unterschiede kennen.

Wir, im Team, einigten uns über gemeinsam verwendbare Bezeichnungen der Genitalien, Penis/Glied, Hoden, Scheide/Vagina, Po-Loch/After und vermitteln diese auch den Kindern in unserem Kindergartenalltag. Kinder untereinander können sich auch anders über die verschiedenen Bezeichnungen der Genitalien austauschen, solange es nicht demütigend empfunden wird.

Weiterhin ist es für Kinder wichtig ihre eigenen Grenzen, das Wahrnehmen von Grenzen des Anderen und deren Unterschiede untereinander zu erkennen.

Diese Entdeckungsreise ist ein wichtiger Bildungsbereich, um Kinder stark zu machen. Nur wer seine eigenen Grenzen kennt, kann bei Überschreitung lernen „Nein“ zu sagen.

Im Umgang mit der Körperentdeckung lernen Kinder über ihre Empfindungen Auskunft zu geben und können sagen, ob ihnen etwas angenehm oder unangenehm ist. Dazu lernen Kinder die gängigen gesellschaftlichen Werte und Normen u. a. durch das Aufzeigen von Grenzen eignen sie sich die Kompetenz sich sicher in der öffentlichen Gesellschaft zu bewegen an.

In unserer interkulturell geprägten Einrichtung lernen die Kinder die Lebenswelten der eigenen und anderer Kulturen kennen. Dabei gibt es unterschiedliche Regeln und Grenzen im Umgang mit Körperlichkeit in den Familien. So kann es für einige Kinder völlig normal sein, dass sich Eltern und Kinder zuhause nackt bewegen können. In anderen Familien gibt es andere Verhaltensweisen und es kann sein, dass einige Kinder ihre Eltern noch nie nackt gesehen haben. So begreifen die Kinder ihre eigene Kultur und die der Anderen.

4.2. Regeln bei Doktorspielen und Körperspielen

Regeln helfen Kindern bei der Findung von sozial-gesellschaftlichen und eigenen Grenzen. Damit es bei Doktorspielen nicht zu Grenzverletzungen oder sexuell übergriffigen Verhalten kommt, müssen Kinder einen Zugang zu den notwendigen Regeln haben.

Regeln sind Kindern dann zugänglich, wenn sie mitbeteiligen werden. Das ist eine wichtige Voraussetzung, damit sie sich ihren Rechten und Grenzen bewusst werden und kein Unrecht geschieht.

Die Regeln für Kinder bei Doktorspielen:

- Die Kinder bestimmen selbst, mit wem sie Doktor spielen wollen.
- Ein „Nein“ oder „Stopp“ muss respektiert werden und heißt sofort aufhören!
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder schön ist.
- Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh!
- Niemand steckt sich oder einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in die Nase, in den Mund oder ins Ohr oder leckt daran.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
- Hilfe holen ist kein Petzen und jederzeit möglich!

Es kann passieren, dass wir unbewusst in ein „Doktorspiel“ hineinplatzen. Dann kann es sein, dass Kinder sich ertappt fühlen und Erwachsene verunsichert reagieren. Hier sollten wir den Wunsch der Kinder nach Intimität respektieren, da solche Spiele zu einer völlig normalen kindlichen Entwicklung gehören. Wichtig ist, dass beide Kinder sich beim Spiel wohlfühlen, siehe Regeln oben.

Wenn wir Kinder bei Doktorspielen „ertappen“, sollten wir entspannt damit umgehen und nicht schimpfen. Kinder könnten sonst die Sexualität als etwas Negatives empfinden.

Hier können wir, wie bei anderen Spielen auch, interessiert nachfragen, z.B. „Was macht ihr da?“



5. Gemeinsam mit Eltern

Wir streben mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft an und möchten die uns anvertrauten Kinder von Anfang an liebevoll in ihrer persönlichen und sexuellen Entwicklung fördern und begleiten. Der Austausch, die Informationsweitergabe und die Beratung im Entwicklungsgespräch und im spontanen Tür- und Angelgespräch sind ein Qualitätsmerkmal unserer pädagogischen Arbeit.

Eltern haben unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen. Wir möchten über die unterschiedlichen Vorstellungen über die kindliche Sexualität mit den Eltern sprechen, sie für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisieren und ihnen möglichst Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität vermitteln. So werden wir gemeinsam befähigt, unbefangen mit den Kindern über Sexualität zu sprechen, deren sexuelle Entfaltung zu ermöglichen und gleichzeitig Grenzen im Umgang miteinander zu achten.

Da in unserer Einrichtung Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen. Die Vermittlung spezieller kultureller oder religiöser Werte respektieren wir und betrachten es als Aufgabe der Eltern.

Geplante Angebote und Projekte zum Thema Sexualität werden aus Beobachtung der Kinder von uns aufgegriffen und den Eltern bekannt gegeben. Trotz allem kann es beispielsweise zum Tagesthema in der Gruppe kommen, wenn eine Mutter schwanger ist oder ein Geschwisterkind geboren wurde. Dann kann es passieren, dass die Kinder im Rollenspiel das Erfahrende „fantasievoll“ ausleben.

Sollten Kinder zuhause Dinge berichten, die in diesem Zusammenhang oder Ähnlichem stehen, bitten wir die Eltern, uns anzusprechen.



6. Sexuelle Übergriffe unter Kinder und Kinderschutz-Kinderrechte

6.1. Sexuelle Übergriffe unter Kinder

Kindliche Sexualität ist eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung. Beim Ausprobieren kann es auch zu bewussten oder unbewussten Grenzverletzungen kommen. Unabsichtliche Grenzüberschreitungen können durch eine Entschuldigung korrigiert werden. Manchmal gibt es aber auch Situationen, in denen Mädchen und Jungen mit Drohungen, Erpressungen oder Gewalt gezwungen werden. Hier spricht man von sexuellen Übergriffen unter Kinder.

Ein sexueller Übergriff unter Kinder liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperlicher Gewalt Druck ausgeübt wird.

Grenzverletzungen können auf der verbalen sowie nonverbalen, körperlichen Ebene ihren Ausdruck finden. Verbal z.B. durch Beleidigungen oder einem sexualisierten Sprachgebrauch.

Übergriffe unter Kinder erkennen:

1. Ist die wahrgenommene Handlung eine sexuelle Aktivität, also ein (unschädlicher) Ausdruck kindlicher Sexualität oder **ein sexueller Übergriff?**
2. **Liegt Altersgefälle oder Entwicklungsunterschied vor?**
3. **Wird eines der Kinder bedrängt oder unter Druck gesetzt?**
4. Haben alle beteiligten Kinder Spaß und fühlen sich wohl? Sind die Kinder im geschützten Rahmen?

Wenn wir zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung und Pflicht nach dem gesetzlichen Kinderschutzauftrag einzugreifen:

- Das betroffene Kind steht im Fokus und erhält unsere ungeteilte Aufmerksamkeit.
- Es benötigt das sichere Gefühl, dass ein Erwachsener ihm beisteht und es keine „Schuld“ hat.
- Das Kind soll Raum und Bestätigung für seine Gefühle bekommen.
- Das übergriffige Kind wird im Anschluss daran mit seinem Verhalten konfrontiert.
- Das Kind erlebt dadurch, dass seine Macht ein Ende findet und die erwachsene Person sich positiv dem betroffenen Kind zuwendet.
- Das Ziel des Gespräches mit dem übergriffigen Kind ist es, die Einsicht des Kindes in sein Fehlverhalten zu fördern.

Mit den Eltern beider Kinder wird selbstverständlich zeitnah das Gespräch gesucht. Sie werden informiert und beraten.

6.2. Kinderschutz und Kinderrechte

UN- Kinderrechtskonventionen, Grundgesetz, BGB, SGB 8, § 8a Gefährdungseinschätzung Bundeskinderschutzgesetz vom 1.Januar 2012

7. Fachlicher Austausch im Team

7.1. Alltäglicher Umgang

Kindliche Fragen werden vom Kita-Team altersgerecht beantwortet.

Die Kinder jeden Alters dürfen den eigenen Körper wahrnehmen, entdecken und kennen lernen.

Unser Ziel ist es, das die Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung ein gutes, selbstbestimmtes Körpergefühl erfahren und gegenüber Grenzüberschreitungen gestärkt werden.

Sie sollen ihre eigenen Grenzen kennen lernen und die der Anderen respektieren.

Die Kinder sollten über altersgerechtes Wissen verfügen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind durch eine Weiterbildung zur kindlichen Sexualität geschult worden und führen einen regelmäßigen Austausch untereinander. Neue Kolleg/innen sind verpflichtet sich mit der Hauskonzeption, insbesondere dem sexualpädagogischen Konzept vertraut zu machen.

In unserer Kita verrichten Frauen und Männer dieselbe Arbeit und werden nicht aufgrund ihres Geschlechts von einzelnen Tätigkeiten ausgeschlossen.

Die Konzeptentwicklung hat eine eigene Dynamik, die als Prozess der stetigen Weiterentwicklung zu verstehen ist

Anhang 7 – Praktikum und Ausbildung

Praxisanleitung

Unsere Praxisanleiter/innen sind seit mindestens zwei Jahren als Erzieher/innen tätig und haben eine Zusatzqualifikation zur Praxisanleitung erworben.

Sie gestalten in dem Zeitraum die strukturellen Rahmenbedingungen:

- Vorstellung der Kita und des Teams und Arbeitsabläufe
- Dienstzeiten
- Reflexionsgespräche
- Ansprechpartner der Fachschulen (Anleiter/innentreffen, Terminvereinbarung etc.)

Die Anleitung unterstützt, vereinbart gemeinsame Ziele, gibt Anerkennung, ist selbstkritisch und bewertet die Arbeitsleistung der Schülerinnen und Auszubildenden.

Zusätzlich sind das gesamte Kitateam mit Kitaleitung Ansprechpartner und stehen Fragen offen gegenüber.

Praktikanten/innen und Auszubildende

- Sie haben ein Recht auf kompetente Praxisanleitung.
- Sie können bei uns ihr erworbenes theoretisches Wissen in der Praxis anwenden.
- Sie sollten Arbeitsbereitschaft mitbringen, Vereinbarungen treffen und sich daranhalten und sich selbständig Aufgaben suchen.

Eigenschaften wie Gesprächsbereitschaft, Flexibilität, Sensibilität, Reflexionsbereitschaft und Freundlichkeit sind Grundvoraussetzungen für den Erzieherberuf und werden erwartet. Sie erhalten Zeit und Unterstützung für ihre Lernaufgaben, die ebenso Platz in den Reflexionsgesprächen erhalten.

Für die Praktikanten/innen gibt es eine Praxismappe, die sie als Wegweiser nutzen und mitgestalten.

Die tätigkeitsbegleitenden Auszubildenden richten sich nach dem Ausbildungskonzept der Stadt Rathenow und führen einen Praxisordner.

Anleitungsgespräch

Der Anleitungsprozess ist nicht als starrer Lehrplan zu begreifen, sondern als dynamischer Prozess, der gemeinsam von den Anleitern/innen und dem/der Praktikanten/in/Auszubildenden gestaltet wird. Um die Prozesse gemeinsam erfassen und reflektieren zu können, sind die Reflexionsgespräche von großer Notwendigkeit.

Regelmäßig stattfindende Reflexionsgespräche:

- sind zeitlich im Voraus eingeplant.

- finden zwischen Anleiter/in und Praktikanten/in/Auszubildenden ohne Kinder statt.
- die Dauer des Gesprächs ist festgelegt.
- die Inhalte werden von beiden Beteiligten bestimmt.
- die Ergebnisse und Absprachen werden dokumentiert.
- der/die Praktikant/in erhält u. gestaltet eine Praxismappe
- schriftliche Aufgaben (Ausbildungsplan, Startbericht etc.) sind von dem/der Anleiter/in vorzulegen.